

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.

Abonnementspreis pro Quartal 80 J.
Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 5. Mai 1900.

Inserats die dreispaltene Zeitspaltzeile oder deren Raum 80 J
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Luisenstraße Nr. 9.

Inhalt: Die gesetzliche Arbeitszeit der erwachsenen Männer. — Aus der Schweiz. — Tarif-Verträge. IV. — Die Arbeitsverhältnisse des Fr. Krupp-Grusonwerks. — Mitteilungen aus der Metallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Metallarbeiterkonferenz für die Provinz Sachsen und des Herzogthum Anhalt. — Bezirkskonferenz der Metallarbeiter für das Herzogthum Braunschweig und angrenzende Orte. — Abrechnung der Zentralkommission für Bauarbeiterschutz. — Rundschau. — Aus anderen Berufen und Organisationen.

Zur Beachtung.

Zug ist fernzuhalten:

- von Eiselenen nach **München** (Noth) Str.;
- von Drehern nach **München** (Noth) Str., nach **Soran** (Niederläufiger Maschinenbau A.-G.), nach **Nürnberg** (Braun) L.;
- von Emaillewaarenarbeitern nach **Duisburg** (W. Buller, Blechwaarenfabrik u. Emaillewerk) W.;
- von Feilenbauern nach **Hamburg** (Firma Walter) A. nach **Leipzig-Plagwitz** (Weber) St.;
- von Glaschnern (Klempnern) nach **Düsseldorf** (Wortmann & Ebers) Str., nach **Duisburg** (W. Buller, Blechwaarenfabrik u. Emaillewerk) W., nach **Görlitz** L., nach **Stettin** L., nach **Lüneburg** (Neumann) St.;
- von Formern und Giebereiarbeitern nach **Bischofs-warda** (F. A. Grose) A., nach **Darmstadt** (Luther Aktien-gesellschaft) D., nach **Eberswalde** (Hudde u. Höhe) St., nach **Züthen** (Werkzeug- u. Maschinenfabrik, A.-G., vorm. Aug. Pajchen) A., nach **Neustadt a. Hardt** (Reich-Schmitt) St., nach **Nürnberg** St., nach **Prithwalk** W., nach **Sommerda** (Weincke) W., nach **Soran**, nach **Wittenberg**, Bez. Halle, W.;
- von Gürtlern nach **München** (Noth) St.;
- von Kesselschmieden nach **Sarmen** (Maß u.hardt) L.;
- von Metallarbeitern aller Branchen nach **Ebersfeld-Höpperles** (vorm. Bayer u. Ko.) A., nach **München** (Köhler) D., nach **Crimmitschau** (Rirmse) D., nach **Nürnberg** (Braun) L., nach **Sirizgau** in Schl., nach **Main** (L.);
- von Metallgießern nach **Leipzig-Gohlis** (Vogt) D., nach **Nürnberg** (Braun) L.;
- von Metallschlägern nach **München** (St.);
- von Planirern nach **Düsseldorf** (Wortmann & Ebers);
- von Plattirern nach **Altenburg** (L.);
- von Schleifern nach **München** (Noth) Str.;
- von Schlossern nach **Rosenheim** A., nach **Garthaus** S. (Drechsler u. Wagner, Geldschrankfabrik), nach **Nürnberg** (Braun) L., nach **Hannsdorf** (G. Böttcher) Str.;
- von Werkzeugschlossern nach **Breslau** W.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streit in Aussicht; L.: Lohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; W.: Maßregelung; Mi.: Mißstände; N.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Die gesetzliche Arbeitszeit der erwachsenen Männer.

Es scheint uns zeitgemäß, über die in den verschiedenen Ländern bestehende, gesetzlich eruirte Arbeitszeit für die erwachsenen männlichen Arbeiter eine gedrängte Uebersicht zu geben und zwar nach der bezüglichen Veröffentlichung des schweizerischen Arbeiterssekretariats. Die Uebersicht ist nach Materien geordnet und die verschiedenen Länder sind alphabetisch an einander gereiht.

Bei dieser Eintheilung macht Amerika den Anfang. In den vereinigten Staaten besteht schon seit dem Jahre 1868 ein Bundesgesetz, das für alle Arbeiter, die in den staatlichen Betriebsanlagen oder in privaten Betrieben, in denen für die Bundesregierung gearbeitet wird, beschäftigt sind, die achtstündige tägliche Arbeitszeit festsetzt. Für jede Ueberstunde in den Staatsbetrieben ist im vorigen Jahre ein Lohnzuschlag von 2 Mk. bestimmt worden. Auch in mehreren Bundesstaaten bestehen gleiche Achtstundengesetze. So in Kalifornien, Idaho, New-York und Wyoming für

alle öffentlichen (staatlichen und kommunalen) Arbeiter, in letzterem Staate außerdem auch für die Bergwerke. In den Staaten Konnektikut, Illinois, Indiana, Missouri, Ohio, Pennsylvania und Wisconsin besteht der gesetzliche Achtstundentag für alle Fabriken, Bergwerke, Werkstätten zc. So bestimmt das Gesetz des Staates Konnektikut: „Wo nichts Anderes abgemacht ist, gelten acht Stunden Arbeit, die von irgend einer Person für irgend Jemanden geleistet worden sind, für ein gesetzliches Tagewerk.“ In demjenigen von Illinois heißt es: „Acht Stunden Arbeit zwischen Sonnen-Auf- und -Untergang werden bei allen im Tagelohn arbeitenden, mit Ausnahme der Arbeiter bei der Landwirtschaft, als ein gesetzliches Tagewerk betrachtet, wenn nicht durch speziellen Vertrag etwas Anderes abgemacht ist.“ Durch diesen Zusatz ist natürlich das ganze Achtstundengesetz über den Haufen geworfen. Den gleichen kapitalistisch-raffinierten und unverschämten Zusatz enthält auch das Gesetz von Missouri. Das Gesetz von Pennsylvania enthält den Zusatz: „Durch das Gesetz soll Niemand verhindert werden, länger als acht Stunden zu arbeiten.“ Gesetzgeber, die solche Leistungen vollbringen, kann man ruhig als Strohlöhe bezeichnen. Im Gesetz von Ohio ist bestimmt: „In Fabriken, Werkstätten und Bergwerken gelten bei allen Arbeitsverträgen, sofern sie nichts Gegentheiliges enthalten, acht Stunden Arbeit als ein Tagewerk.“ Eine ähnliche Bestimmung enthält das Gesetz von Wisconsin. Solche Art sozialer Gesetzgebung kann man ohne Umschweife als amerikanischen Humbug charakterisiren.

In Massachusetts und Texas bestehen Neunstundengesetze, im erstern Staate für alle Arbeiter, im andern nur für die Staatsangestellten. In Florida, Maine, Maryland, Michigan, Nebraska, New-Hampshire, New Jersey und Rhode Island gilt der Zehnstundentag. Mit der einzigen Ausnahme des Gesetzes von Nebraska enthalten alle übrigen Gesetze der vorgenannten Staaten die Spitzbubenklauseel „wenn nichts Gegentheiliges vereinbart ist“.

In Georgia bestimmt das Gesetz die 11 stündige Arbeitszeit, in Louisiana die 12 stündige mit entsprechender Essenszeit, also wohl die effektiv 10 stündige Arbeitszeit.

In Asien ist es einzig Ostindien, das für die Textilindustrie den gesetzlichen Elfstundentag eingeführt hat.

Ueber die Verhältnisse in Australien wird berichtet, daß es in Westaustralien keine Gesetze über die Dauer der Arbeitszeit gibt. Straßenarbeiter sind täglich acht Stunden lang beschäftigt, die Schriftsetzer in den verschiedenen Druckereien ungleich lang, alle übrigen Arbeiter arbeiten nicht länger als neun Stunden täglich. Südaustralien hat ebenfalls keine gesetzliche Arbeitszeit für Erwachsene; gelernte Arbeiter arbeiten acht Stunden pro Tag.

In Neu-Süd-Wales hatten bereits im Jahre 1890 von 343 Arbeiterkategorien 224, oder 65% den faktischen Achtstundentag. Eine statistische Aufstellung durch das amtliche statistische Bureau ergab folgende Uebersicht:

| Arbeitszeiten | Arbeitszeiten | |
|----------------------------------|-------------------|------------|
| | täglich | Samstags |
| Fabrikmäßige Schneiderei | 8 1/4 Std. | 4 1/2 Std. |
| Frauenhüte, Frauenkleidermacheri | 9 | 4 |
| Weißnäheri in der Werkstatt | 8 1/4 | 4 |
| Wolltuchfabrikation | 10 1/2 | 5 3/4 |
| Wäschereien | 10 | — |
| Gembdenfabrikation | 42 1/2 bis 45 1/2 | — |

in der Woche.

Neuseeland hat keine gesetzlichen Bestimmungen, aber in Folge allgemeiner Verständigung und Praxis sind 8 Stunden seit vielen Jahren die anerkannte Arbeitszeit für alle Lohnarbeiter. Viele Gewerksvereine setzten die Arbeitszeit auf 8 Stunden per Tag oder

48 Stunden per Woche fest. Die Gewerkschaft der Bäcker hat sie auf 10 Stunden festgesetzt. In Queensland bestimmt eine Verordnung, daß in den Staatseisenbahnwerkstätten die Arbeitszeit 48 Stunden per Woche betragen soll. Bäcker und Kellner haben die längste Arbeitszeit: Samstags 16 bis 20 Stunden, sonst 8 bis 17 Stunden. In Viktoria sind fast alle Arbeiter organisiert und haben die Gewerksvereine die tägliche Arbeitszeit auf 8 Stunden festgesetzt. Die Arbeitszeit der Chinesen ist auf die Zeit von 7 1/2 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags beschränkt, am Samstag dürfen sie nur bis 2 Uhr Nachmittags, am Sonntag gar nicht arbeiten.

In Afrika ist es einzig die seit Monaten von den englischen Börsengängern mit Cecil Rhodes und dem Minister Chamberlain an der Spitze mit Krieg überzogenen Transvaalrepublik, welche für die Bergarbeiter, ohne Unterschied der Farbe, der gesetzlichen Achtstundentag sowie die gesetzliche Sonntagsruhe eingeführt hat, während in den Diamantgruben von Kimberley, die den Engländern gehören, 12 Stunden Werktag und Sonntags und zwar bei viel niedrigeren Löhnen als in Transvaal gearbeitet wird.

Von den europäischen Staaten sind es die Schweiz, Oesterreich und Rußland, welche auch für die erwachsenen männlichen Arbeiter Bestimmungen über die Dauer der täglichen Arbeitszeit aufgestellt haben. In den beiden ersten Ländern gilt der gesetzliche Elfstundentag für alle Arbeiter, in Rußland die 11 1/2 stündige Arbeitszeit.

In Deutschland gilt der gesetzliche Elfstundentag nur für die erwachsenen Arbeiterinnen, in Frankreich der Zehnstundentag nur für dieselben. In Frankreich ist auch die Arbeitszeit der Eisenbahnangestellten durch ministerielle Verfügung geregelt und zwar soll sie durchschnittlich 10 Stunden täglich betragen.

In Belgien gilt für die Arbeiterinnen die 10- bis 11 stündige Arbeitszeit, je nach dem Gewerbe- und Industriezweig. In den Schieferbrüchen wird unter Tage acht Stunden gearbeitet, in der Stadt Lüttich bildet der Zehnstundentag eine Submissionsbedingung bei der Vergabung von öffentlichen Arbeiten.

Norwegen besitzt ein Gesetz betreffend die Arbeitszeit in den Bäckereien, England hat den Achtstundentag für den Postdienst sowie in den Staatsbetrieben für die Armee- und Marine-Ausrüstung eingeführt.

Die vielen andern europäischen Staaten haben auf dem Gebiete des gesetzlichen Arbeiterschutzes so gut wie gar nichts geleistet. Es gibt also in diesen zurückgebliebenen Ländern, aber auch in den andern mit einigen Anfängen oder mit vollständigen Arbeiterschutzesetzen für die Arbeiter noch viel zu thun, um Arbeitszeitverkürzungen zu erringen und dem Achtstunden-Ziele näher zu kommen.

Aus der Schweiz.

Verbandsstag der Metallarbeiter.
Gewerkschaftskongress.

Die Osterwoche war für zahlreiche schweizerische Arbeiter eine Kongresswoche, also eine Zeit der Arbeit und nicht der festtägigen Ruhe. So hielten in Winterthur die Metallarbeiter, Holzarbeiter, Steinhauer, Zigarrenarbeiter, die Arbeiterinnen, Parkettbodenleger und Schneider ihre Verbandsstages ab und außerdem fand daselbst der allgemeine Gewerkschaftskongress statt. In Zürich versammelten sich die Delegirten der Zimmerleute, in Luzern die der Schuhmacher, in Basel die der Lithographen und der Eisenbahnarbeiter. Bemerkenswerth ist, daß sich in fast allen diesen Verbänden eine Strömung geltend macht, die im Gegensatz zu früheren Tendenzen auf größere Unabhängigkeit vom Gewerkschaftsbund, auf größere Selbstständigkeit und Stärkung hinausläuft; galt es früher als zweck-

mäßig, das Schwergewicht in den Gewerkschaftsbund zu verlegen, so hält man es heute für besser, dasselbe in die Verbände zu verlegen. Diese Meinungsänderung bezüglich des Verhältnisses der Verbände zum Gewerkschaftsbund hängt zum größten Theil mit dem Klassenwesen zusammen. Bisher hatten die Verbände pro Mitglied und Monat 20 Cents (= 16 Pfg.) an den Gewerkschaftsbund zu leisten, einen Betrag also, der bei den meist niedrigen Mitgliederbeiträgen in den Gewerkschaften einen erheblichen Antheil an denselben ausmachte und ein Erstarken der kritischen Gewerkschaftsklassen wie der Verbandsklassen verhinderte; gleichzeitig war aber trotzdem auch die Klasse des Gewerkschaftsbundes gewöhnlich sehr schwach. Unter dem Einfluß dieser Verhältnisse standen auch die Verhandlungen des Verbandstages der Metallarbeiter und des Gewerkschaftskongresses.

Der Verbandstag der Metallarbeiter war von 70 Delegirten besucht, die 40 Sektionen an 20 Orten vertraten. Der Verband hat sich nach dem Berichte des Zentralvorstandes im letzten Jahre sehr erfreulich weiter entwickelt. Am 1. Januar 1899 bestand er aus 69 Sektionen mit 4355 Mitgliedern, am 1. Januar 1900 aus 86 Sektionen mit 5500 Mitgliedern, so daß er einen Zuwachs von 17 Sektionen und 1145 Mitgliedern erfuhr. Die Einnahmen der Sektionen betrugen 43632 Fr., die Ausgaben 30978 Frants. Die dänischen Metallarbeiter wurden anlässlich der großen Ausperrung mit rund 5000 Frants unterstützt. Die Unterstützung von 1235 auf der Wandererschaft begriffenen Mitgliedern erforderte eine Ausgabe von 794,50 Fr.

Der wichtigste Verhandlungsgegenstand des Verbandstages war der Vorschlag des Zentralvorstandes auf Einführung einer Alters- und Sterbekasse, für deren Dotierung neben dem gewöhnlichen Beitrag noch ein weiterer Monatsbeitrag von 1 Fr. erhoben werden sollte. Da wir den Plan in Nr. 6 ds. Bl. („Aus der Schweiz“) näher besprochen haben, erübrigt sich hier ein nochmaliges Eingehen auf denselben, umso mehr, als derselbe vom Verbandstag verworfen wurde, was unter den obwaltenden Umständen wohl das Beste war. Dagegen ist zu bedauern, daß auch verschiedene Sektionsanträge auf anderweitigen Ausbau der inneren Verbandseinrichtungen, speziell des Unterstützungswezens, keine Annahme fanden. So hatte der Schlosserfachverein Zürich die Einführung einer Kranken- oder Arbeitslosenunterstützungskasse beantragt, der Siebereifachverein Zürich diejenige einer Klasse für Gemäßregelte und Ausgesperrte. Diese Anträge wurden abgelehnt, immerhin aber gleichzeitig dem Zentralvorstand der Auftrag erteilt, das Unterstützungswezen im Allgemeinen und für die Fälle von Streik, Maßregelungen zc. im Besonderen zu prüfen und auszubauen. Die Frage wird also wieder kommen und vielleicht auf dem nächsten Verbandstage in befriedigender Weise gelöst werden.

Als einen für die weitere Entwicklung des Verbandes erfreulichen Fortschritt möchten wir den Beschluß betreffend die Aufstellung eines vollbesoldeten Sekretärs bezeichnen, der seine ganze Kraft und Zeit dem Verbande widmen kann. Der Mangel an tüchtigen und unabhängigen Männern macht sich je länger je mehr als ein empfindlicher Mangel für die Arbeiterbewegung geltend, dem in deren Interesse nach und nach abgeholfen werden muß. Zur Beiräumung der Sekretariatskosten wurde der bisherige Beitrag von 30 Cents pro Mitglied und Monat auf 60 Cents, den die Sektionen an die Verbandsklasse abzuliefern haben, erhöht.

Auf der Tagesordnung des Verbandstages stand auch die Gründung einer schweizerischen Metallarbeiterzeitung, die indeß vorläufig abgelehnt wurde die Angelegenheit soll auf dem nächsten Verbandstage wiederum besprochen werden. Positiv beschlossen wurde, dem Gewerkschaftskongreß die Einführung des beschränkten Obligatoriums der „Arbeiterstimme“, des Organs des Gewerkschaftsbundes, in dem Sinne zu beantragen, daß dieselbe jedes Gewerkschaftsmitglied zu abonnieren hat, das sich nicht darüber ausweisen kann, Abonnent eines anderen Arbeiterblattes zu sein.

Die Statuten wurden im Sinne vollständiger parteipolitischer und religiöser Neutralität revidiert und hierbei konsequenter Weise der Austritt aus der sozialdemokratischen Partei beschlossen. Der Metallarbeiter-Verband war unseres Wissens die einzige gewerkschaftliche Organisation, die mit ihren schweizerischen Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei angehört. Der ebenfalls beantragte Austritt aus dem Gewerkschaftsbund wurde abgelehnt.

Ein wichtiger Beschluß wurde auf Antrag der Schlosser- und Drehergruppen Hatzil gefaßt, wonach der Zentralverband alle zwei Jahre durch Fragebogen

in den Sektionsorten Erhebungen machen soll über die Lohnverhältnisse, über die Lohnform (ob Akkord- oder Taglohn), über die Dauer der Arbeitszeit, über den Stand der Organisation und über die Stellung der Unternehmer zu derselben. Ferner wurde beschlossen, Statuten, Reglemente, Bekanntmachungen zc. auch in italienischer oder französischer Sprache zu veröffentlichen und alljährlich eine Agitationstour in der französischen Schweiz zur Stärkung der bestehenden und Gründung neuer Gewerkschaften durch den Zentralvorstand zu veranstalten. Als Vorort wurde wiederum Bern bestimmt.

Der Gewerkschaftskongreß, der in dem schönen Saale des von Gottfried Semper in edlem, klassischen Style erbauten Stadthauses tagte, war von 206 Delegirten aus 120 Sektionen besucht. Sein Hauptverhandlungsgegenstand war die parteipolitisch und religiös neutrale Gestaltung des Statuts des Gewerkschaftsbundes. Das jetzt noch geltende Statut desselben bestimmt als seinen Zweck „die Förderung des Gewerkschaftswesens, die Wahrung der sozialökonomischen Interessen der Arbeiterschaft in jeder Beziehung, die Befreiung der Arbeit vom Lohnsystem, die Bergesellschaftlichung der Produktionsmittel gemäß dem Programm der Sozialdemokratie.“

An diesem offenen Bekenntniß zur Sozialdemokratie nahmen die katholischen Parteiführer Anstoß, als davon geredet wurde, daß auch die Mitglieder der katholischen Gesellenvereine ihren Berufsorganisationen beitreten sollten und um den Herren entgegenzukommen, wurde ein neues Statut ausgearbeitet und in demselben der Zweck des Gewerkschaftsbundes folgendermaßen bestimmt: „Gegenüber der umfassenden und starken Organisation der Unternehmer, Industriellen und Gewerbetreibenden ist eine gleich umfassende und starke Organisation der Arbeiterklasse in der Schweiz nöthig. Erst dadurch wird sie befähigt: Ihr Recht der Mitwirkung bei Aufstellung des Arbeitsvertrages und der Arbeitsbedingungen zu erringen und auszuüben; ihre Lebenshaltung zu wahren und zu heben; ihre sittlichen Güter und ihr Menschenrecht zu verteidigen und zu wehren; am wachsenden Reichthum der Gesellschaft gebührend Theil zu nehmen und als selbständiges Glied an der Weiterentwicklung der Gesellschaft zu arbeiten.“

Die Sache wurde nun auf dem Kongreß in unerwartet glatter Weise erledigt. Eine Generaldebatte gab es überhaupt nicht, da nach dem kurzen Referat Niemand das Wort verlangte und in der Spezialberatung über den vorstehenden Artikel nur ein Redner gegen die Preisgabe des sozialdemokratischen Bekenntnisses und gegen die völlig parteipolitische Neutralisierung des Gewerkschaftsbundes seine Bedenken äußerte; allein der Arbeitersekretär Grenlich zerstreute dieselben und in der folgenden Abstimmung wurde mit 125 gegen 10 Stimmen die Neutralisierung beschlossen.

An weiteren Neuerungen sind zu erwähnen die Einführung von drei Beitragsklassen zu 30, 20 und 10 Cts. pro Mitglied und Monat an Stelle des jetzigen Einheitsbeitrages von 20 Cts.; die Bildung von zwei Beitragsklassen zu 15 und 10 Cts. an Stelle des bisherigen Einheitsbeitrages von 10 Cts. für die weiblichen Mitglieder; die Abstufung der Streikunterstützung mit 2 Fr. pro Tag für die Verheiratheten und 1,50 Fr. für die Ledigen in den beiden ersten Klassen und mit 1,20 Fr. bezw. 1 Fr. in der dritten Klasse; für jedes Kind wird unterschiedslos ein Zuschlag von 20 Cts. bezahlt und ferner erhalten die Ledigen die gleiche Unterstützung wie die Verheiratheten, wenn sie für Familienangehörige zu sorgen haben. Gemäßregelte Mitglieder erhalten aus der Bundeskasse den vollen Ersatz ihres Lohnverlustes. Für die Laktat bei Arbeitseinstellungen zc. wurde folgende fundamentale neue Bestimmung beschlossen: Als bindender Grundsatz für den gesamten Gewerkschaftsbund, wie für die ihm angehörenden Verbände gilt: Keine Zweigsektion eines Verbandes oder kein Lokalverein darf eigenmächtig durch Forderungen irgend welcher Art eine Bewegung einleiten, ansonst jeder Anspruch auf Hilfeleistung erlischt. Selbst bei Herausforderung durch Gewerkschaften, durch Arbeitszeitverlängerung, Lohnherabsetzung, neue Arbeitsordnung, Beschimpfung, Mißhandlung oder Maßregelung ist ein eigenmächtiges Verfahren untersagt. Ein erwiesener Mißhandelter Mitglied hat allerdings das Recht, sofort die Arbeit zu verlassen und wird ebenso wie ein gemäßregelter Mitglied unterstützungsberechtigt.

Ferner darf ein Ultimatum mit Streikandrohung nur dann gestellt werden, wenn mindestens zwei Drittel der in Frage kommenden Arbeiter wenigstens 6 Monate der Organisation angehört und wenn mindestens 90 Prozent der Mitglieder in gebotener Abstimmung sich für ein Eintreten in den Streik aus-

gesprochen und dann sich mit Namensunterschrift dafür verpflichtet und wenn endlich mindestens die Hälfte der außer der Organisation stehenden Arbeiter ihre Theilnahme schriftlich erklärt haben.“ — Der Zweck dieser Bestimmungen liegt klar auf der Hand: sie sollen das Streiken erschweren bezw. unüberlegtes Vorgehen verhindern.

Besüglich der „Arbeiterstimme“ wurde der Antrag der Metallarbeiter angenommen. Der Sekretär Salonne wurde einstimmig wiedergewählt, der Antrag auf Anstellung eines zweiten Sekretärs abgelehnt. Als Vorort für den Gewerkschaftsbund wurde Zürich bestätigt. Der Tessiner Gewerkschaftsverein erhält für sein Sekretariat aus der Bundeskasse einen Jahresbeitrag von 600 Fr. Den streikenden Bucharbeitern in Einsiedeln wurde ein Sympathietelegramm gesandt und eine Kollekte für sie veranstaltet, die 65 Fr. ergab. In einer einstimmig angenommenen Resolution erklärte sich der Kongreß für die Annahme der Kranken- und Unfallversicherung in der Volksabstimmung am 20. Mai.

Der am Samstag Abend eröffnete Kongreß wurde am Montag Mittag geschlossen. Am Sonntag Abend bot die organisierte Arbeiterschaft Winterthur den Delegirten eine vorzüglich gelungene Unterhaltung, die allgemeine Anerkennung fand. —

Die Zukunft wird zu zeigen haben, ob der Kongreß von Winterthur mit seiner grundsätzlichen Wendung von der Sozialdemokratie zur parteipolitischen Neutralität für den Gewerkschaftsbund den erhofften Aufschwung und für die Sozialdemokratie einen Nachtheil zur Folge haben wird. Im Interesse der Arbeiter liegt die Stärkung der gewerkschaftlichen wie der sozialdemokratischen Bewegung. —r.

Tarif-Verträge.

IV.

Eine Schwierigkeit für die Ausbildung der Tarifverträge, die gerade denjenigen am Herzen liegen mußte, welche die Streiks durch Zuchtstrafgesetze und ähnliche Mittel bekämpfen möchten, liegt in der bestehenden Gesetzgebung, vor allem in dem Absatz 2 des § 152 der Gewerbe-Ordnung, welcher der Koalition die Natur eines gültigen Vertrages versagt, indem er Klage und Einrede unter den Koalirten ausschließt. Vielfach haben freilich deutsche Gewerbegerichte Abmachungen auf Grund der Tarife trotzdem für einlagbar erklärt, und den Tarif als einen individuellen Arbeitsvertrag zwischen den einzelnen Unternehmern und den Arbeitern betrachtet. Aber diese Auffassung ist nicht zur allgemeinen Geltung gekommen, und sie wird von hervorragenden Juristen noch vielfach bestritten. Heute ist das einzige Mittel, die Tarifverträge durchzusetzen, das moralische Gewicht der öffentlichen Meinung auf die Unternehmer und die Macht der gewerkschaftlichen Organisation. Werden aber die Tarifverträge immer häufiger geschlossen, wird die Bedeutung dieser Einrichtung von Unternehmern und von Arbeitern immer mehr anerkannt werden, so wird selbstverständlich die Gesetzgebung dieser bedeutungsvollen Erscheinung im sozialen Leben nicht gleichgültig gegenüber stehen können, so werden wir auch zu einer Gesetzgebung kommen, die die Tarifverträge vor dem Verfall bewahrt. Die Gesetze folgen den Institutionen im Schneidenschritte nach. Für den in den Charakter sozialer Machtverhältnisse Uneingeweihten bleibt es eine Abnormität, daß, während sonst sämtliche Verträge klagbar sind, gerade die Verträge zwischen einer Mehrheit von Arbeitern und dem Unternehmer nicht klagbar sein sollen. Dies charakterisirt eben den sozialen Charakter unserer modernen Ordnung, daß man die Besitzenden durch Verträge mit den Besitzlosen nicht binden wollte, daß man die Besitzenden nur zwingen wollte, die Verträge mit den Besitzlosen nur so lange zu halten, als es ihren Interessen und den Machtverhältnissen der vertragschließenden Theile entsprach, daß aber dem Unternehmer sofort der Vertragsbruch frei stand, wenn er durch keinen Zwang durchgesetzt werden konnte. Mit dem Ausbau der Gewerkschaftsorganisationen, mit der steigenden Macht derselben, werden die vertragsstreuen Unternehmer selber wünschen, daß die Einhaltung der Tarife von dem gewissenlosen Unternehmer erzwungen werden kann. Denn, wenn der Tarifvertrag den Unternehmern unter andern Vortheilen auch den bringt, gleiche Produktionsbedingungen unter den Konkurrenten zu schaffen, so kann es es ihnen nicht gleichgültig sein, wenn der treulose Unternehmer den Tarifvertrag bricht, während der anständige sich durch ihn noch gebunden halten muß.

Wie groß die Bedeutung der Tarife in Deutschland ist, beweist vor Allem der Buchdrucker-Tarif, der für das ganze deutsche Reich, und für die weitaus überwiegende Mehrzahl der Buchdrucker von 960 Druck-

Die Steinarbeiter Deutschlands haben in der Zeit vom Oktober 1897 bis 30. September 1898 an 23 Orten Tarifverhandlungen geführt. Die deutschen Maurer haben im Jahre 1897 an 124 Orten und 1898 an 189 Orten mit den Unternehmern über Tarifverträge verhandelt und dieselben großen Theiles zu positivem Abschluß gebracht; in den letzten Wochen haben die Berliner Schreiner einen bedeutungsvollen Tarifvertrag errungen, auch in andern Industrien finden sich Tarife, doch außerordentlich wenige in der Metall-Industrie. Im Mai 1897 hatten die Bau-schlosser Mannheims einen Tarif mit den Meistern abgeschlossen. Daß aber in den Metall-Industrien Tarifverträge möglich sind, beweist das Beispiel Englands, wo z. B. die Klempner, die Eisengießer, die Kesselschmiede und andere Eisenindustrien, ausgearbeitete und komplizierte Einrichtungen für die kollektiven Vertragsabschlüsse getroffen haben, von denen die Webb's in ihrer Theorie und Praxis der englischen Gewerksvereine sagen, daß sie die Bewunderung der ökonomischen Forscher der ganzen Welt errungen haben. In England ist überhaupt der Tarifvertrag fast zur allgemeinen Erscheinung geworden. In dem angeführten Buche heißt es z. B.: „Dieser Gebrauch der kollektiven Vertragsabschlüsse hat in einem sehr großen Theile des industriellen Reiches den alten individuellen Vertrag zwischen Unternehmer und Arbeiter in einer oder in der andern Form ersetzt. Die Worte: Ich werde jeden Arbeiter nach seinen Bedürfnissen oder seinen Verdiensten bezahlen und nur mit meinen Arbeitern verhandeln“, diese einst fast allgemeine Antwort der Unternehmer, hört man mit Ausnahme von abseits gelegenen Distrikten oder von ausnehmend willkürlichen Arbeitgebern jetzt nur noch selten in den wichtigsten Industrien.“

In den vorstehenden Ausführungen waren wir bestrebt, eine möglichst objektive Darstellung über den Werth von Tarifverträgen zu geben, man wird als ihre Vortheile eine große Stabilität, ein Vermeiden vieler Streiks, deren Ergebnis oft bei größter Vorsicht nicht vorausgesagt werden kann, finden, man wird in den Tarifverträgen ein Mittel sehen, günstige Konjunkturen so auszunützen, daß die Lage der Arbeiter bei Verschlechterung dieser Konjunkturen nicht herabgedrückt werden kann, man wird, ohne den Produktionsfortschritt zu hindern, eine stürmische Einführung neuer Maschinen und Methoden verhindern können.

Als Nachtheil der Tarife wird angegeben, daß zeitweise besonders günstige Konjunkturen von den Arbeitern nicht ausgenützt werden können, daß der Kampfcharakter der Organisation verloren geht, daß die Mittel nicht mehr da sein werden, um die Unorganisirten zur Organisation heranzuziehen, daß sich eine Harmonie zwischen den Interessen der Kapitalisten und der Proletarier entwickeln werde, daß die Mitglieder „versimpelt“ werden und dgl. Der scheinbar bedeutungsvollste Einwand ist der, daß eine Ausnützung der Konjunkturen den Arbeitern unmöglich gemacht wird. Dagegen kann aber eingewandt werden, daß die Möglichkeit der Ausnützung der für die Arbeiter ungünstigen Konjunkturen häufiger vorhanden ist und durch den Abschluß der Tarifverträge nur im Falle des Vertragsbruches außerordentlich eingeschränkt wird. Die Furcht, daß der Kampfcharakter den gewerkschaftlichen Organisationen verloren gehen würde, daß die Mitglieder versimpelt würden, daß eine Harmonie zwischen Kapital und Arbeit die Folge von Tarifverträgen wäre, das sind Gedanken, die meines Erachtens nach abzuweisen sind, die man zum Theile auch gegen die Arbeitslosenunterstützung ins Feld geführt hat, ohne daß sich diese Befürchtungen bewahrheitet hätten. Die Arbeiter und ihre Organisation haben so viele Aufgaben in der Gegenwart, haben so viel abzuwehren, über so vieles Belehrung zu verbreiten, nach so vielen Richtungen hin ihre Mitglieder zu schulen, daß eine richtige Gewerkschaftsorganisation, wenn sie auch für eine Zeit lang den Streik ausschließt, doch damit noch lange nicht ihre Mitglieder versimpeln lassen muß, noch lange nicht den Kampfcharakter der Organisation aufgeben muß. Aber selbst die Thatsache des Tarifvertrages muß die Gewerkschaftsorganisation zwingen, ihre Mitglieder stets kampfbereit zu halten, sie müssen durch Disziplin, Schulung und Aufopferungsfähigkeit, durch die Bereitstellung großer Geldmittel die Achtung des Tarifes seitens der Unternehmer erzwingen, weil eben eine rechtliche Handhabe, dem Vertrage durch Gesetzesgewalt Achtung zu verschaffen, völlig fehlt. Diejenigen Gewerkschaften, die fürchten, daß durch Tarifverträge ihre Mitglieder versimpeln würden, diejenigen Organisationen, die nach dem Abschluß von Tarifverträgen keine weitere Aufgabe für ihre Verwaltung finden, diese sind eben noch nicht reif, Tarifverträge abzuschließen.

Die angeführten Einwände haben für eine Organisation wie der Deutsche Metallarbeiterverband noch

viel weniger Bedeutung, wie für eine Organisation, wie es die Buchdrucker sind. Denn bei den Metallarbeitern kann es selbstverständlich heute und morgen und auch in absehbarer Zukunft nicht in Frage kommen, für alle in der Organisation vertretenen Arbeitergruppen Tarifverträge zu erzielen. Es wird sich nur nach und nach um einzelne Branchen handeln können, welche dann für mehrere Jahre, für die Dauer des Tarifes eine gewisse Garantie bieten werden, daß sie große Mittel der gesamten Organisation nicht in Anspruch nehmen müssen. Je mehr und je größere Bruchtheile des Metallarbeiterverbandes Waffenstillstand dieser Art mit den Unternehmern geschlossen haben, desto größer, desto machtvoller wird der Einfluß und die Leistungen unserer Organisation in den übrigen Branchen sein; viel leichter werden Streiks mit Erfolg ausgefochten werden, wenn die Metallarbeiterorganisation weiß, daß bei einem Biertheile oder der Hälfte der Mitglieder in diesem und im kommenden Jahre an einen Streik nicht zu denken ist, daß dafür Mittel nicht reservirt werden müssen. Eine Organisation wie der Metallarbeiterverband würde demnach durch Tarifverträge nur noch kampffähiger werden, seine Leistungsfähigkeit würde sich ganz bedeutend steigern im Interesse der Gesamtheit der in ihm vertretenen Arbeitergruppen.

Selbstverständlich wollen wir durch diese Ausführungen nur die Frage der Tarifverträge ansprechen, keineswegs sie erschöpfend behandeln. Ueber Vieles ließe sich noch eingehend sprechen, so vor Allem über die, freilich nicht schablonenhaft zu erlebende, Frage über die Dauer der Tarifverträge. Hierüber und über andere Einzelheiten muß von Fall zu Fall, bei jedem einzelnen Tarifabschluß von den sachkundigsten Männern verhandelt werden, von denen, die die genauesten Kenntnisse haben über die Macht des Unternehmertums, über sein Bedürfnis nach Ruhe und Stetigkeit im Betriebe, über die Leistungsfähigkeit der Arbeiterorganisation und über die Schulung der Arbeiter.

Schließen wollen wir unsere Betrachtung mit der Wiedergabe der Resolution des Frankfurter Gewerkschaftskongresses über die Tarife, die fast einstimmig angenommen wurde.

„Tarifliche Vereinbarungen, welche die Lohn- und Arbeitsbedingungen für eine bestimmte Zeit regeln, sind als Beweis der Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiter seitens der Unternehmer bei Festsetzung der Arbeitsbedingungen zu erachten und in den Berufen erstrebenswerth, in welchen sowohl eine starke Organisation der Unternehmer wie auch der Arbeiter vorhanden ist, welche eine Gewähr für Aufrechterhaltung und Durchführung des Vereinbarten bieten. Dauer und Umfang der jeweiligen Vereinbarungen lassen sich nicht schematisiren, sondern hängen von den Eigenarten des betreffenden Berufes ab.“

Die Arbeitsverhältnisse des Fr. Krupp-Grußonwerkes.

Wenn ich mich früherer Jahre erinnere, so fallen mir Ansprüche meiner damaligen Arbeitskollegen in Halle, Leipzig u. s. w. ein, die gern mit Rind und Regel nach Budau gezogen wären, wenn sie dort Arbeit bei Fr. Krupp, dem jetzigen Grußonwerk, bekommen hätten, das als ein wahres Arbeiterparadies galt. Diese Ansicht trifft man wohl jetzt nicht mehr an. Die Ursachen liegen in den immer schlechter werdenden Arbeitsverhältnissen. Um diese wieder besser zu gestalten, haben die Arbeiter dieses Werks zunächst versucht, durch Einwendungen an das Magdeburger Arbeiterblatt „Volksstimme“ die Mißstände bekannt zu machen, um deren Abstellung zu erreichen. Hin und wieder hat einer der einschichtigeren Beamten sich herbeigelassen, die krassesten Mißstände zu befeitigen; im Großen und Ganzen blieb Alles beim Alten.

Auf diesem Wege war also wenig zu erreichen, das sahen die Arbeiter ein und so konnte es denn nicht Wunder nehmen, daß mit dem Wachsen der gewerkschaftlichen Organisation in Magdeburg auch der Wunsch lauter wurde, etwas energischer auf dem Werke vorzugehen, aber trotzdem Werth darauf zu legen, daß die Arbeiter sich mit der Direktion verständigen. Jeder glaubte, wenn der Direktion die Klagen übermittelt werden, dann würde auch Abhilfe geschehen. Zu diesem Zwecke wurde Mitte Januar eine Versammlung der Arbeiter des Grußonwerkes vom Vertrauensmann der Metallarbeiter, Kollegen Gärtner, einberufen, die von mehr denn 2000 Arbeitern besucht war, in der der Kollege Vog das ihm aus allen Werkstätten überhandte Material — und das war ein kaum zu bewältigendes — kritisch beleuchtete. Welche Begeisterung besetzte diese Versammlung, wie hagelten die Zurufe, daß es noch schlimmer sei, als der Referent es ausführte. Doch dieser versicherte, daß er kein großes Geschick abzufeuern gedenke, damit der Weg der Verständigung nicht zu schwer sei.

Vor Allen wurde die Ueberstundenwirtschaft beklagt. Trotzdem noch Platz, Werkzeug u. s. w. für Neueinzustellende vorhanden ist, und es an solchen nicht mangelt, läßt man länger als 10 Stunden, bis zu 14 Stunden arbeiten. Hier entläßt man eine ganze Anzahl Arbeiter, dort arbeiten Leute deselben Berufs Ueberstunden. Maschinen stehen wochenlang frei, trotzdem die Arbeiter der anderen Maschinen Ueberstunden arbeiten müssen. Weigern sich die Leute, dann bekommen sie Antworten, aus denen hervorgeht, daß man

ihnen den Verdienst schmälern wird, damit sie von selbst sich wieder zu Ueberstunden anbieten. Bei alledem stehen die fertigen Sachen dann wochenlang auf dem Hofe oder in den Werkstätten, den übrigen Arbeitern im Wege herum. Eine ganze Reihe von Arbeitern haben fast regelmäßig Ueberstunden zu arbeiten, darunter hauptsächlich die Hilfsarbeiter und Kernmacher der Eisengießerei. Dabei ist aber kein Gedanke an Lohnerhöhung, obgleich die Leute zehn und mehr Jahre in dem Betriebe beschäftigt sind. Wagen sie es, eine Lohnerhöhung zu fordern, dann werden sie auf das Thor aufmerksam gemacht, durch das sie eventuell zu gehen haben.

An einer Reihe von Beispielen zeigte der Referent die schädlichen Wirkungen des Ueberstundenwesens bezüglich des Familienlebens, der Erziehung der Kinder, des ganzen Charakters des Arbeiters u. s. w. Aber auch die Schäden, die ein solches System für die Firma hat, wurden an einer Reihe von Fällen recht drastisch gezeigt, so daß von einem nennenswerthen Vortheile kaum die Rede sein kann. Hierbei wurde auch die Ueberstundenjagd der Vorarbeiter einer eingehenden Kritik gewürdigt, Beispiele angeführt und schälimmere angedeutet, die ein eigenthümliches Licht auf diese Leute werfen.

Den Klagen über die Ueberstunden reichten sich die bezüglich zu geringen Löhnes an. Nur ein ganz geringer Theil der Arbeiter erhält einen Lohn, der den heutigen gesteigerten Lebensverhältnissen entspricht. Der Lohnsatz, der nach dem Jahre 1890 fast durchweg höher angesetzt wurde, ist selbst in den Jahren des flotten Geschäftsganges wieder herabgesetzt worden. Man findet eine ganze Anzahl gelernter Arbeiter mit Löhnen von 25 und 27 1/2 S pro Stunde.

Ferner sind die Preise derjenigen Arbeiten, die im Auftrage hergestellt werden, fortwährend herabgesetzt worden. Abzüge von 33 1/2 Proz. sind keine Seltenheit. Für Arbeiten in der Kesselschmiede, die nach Gewicht bezahlt werden, gab man früher pro Pilo 24 S, jetzt 8 1/2 S. Dabei fehlt es in den meisten Werkstätten an der richtigen Zahl von Hilfsarbeitern, so daß auch die gewöhnlichsten Arbeiten von theurer bezahlten Leuten errichtet werden müssen.

Dann folgte eine Schilderung der Verhältnisse bezüglich Ventilation, Heizung, Reinigung der Werkstätten, Waschvorrichtungen. Dies Alles ist nur in wenigen Werkstätten ausreichend vorhanden und daraus erklärt sich der ziemlich schlechte Gesundheitszustand der Arbeiter. Ebenso ist die Zahl der Unfälle eine erschreckend hohe, hervorgerufen durch die Unordnung in den meisten Werkstätten, hauptsächlich aber durch die Mattigkeit und Unaufmerksamkeit der Arbeiter in Folge der vielen Ueberstunden.

Kritisiert wurden dann noch die Verhältnisse beim Lohnzahlen, das späte Erscheinen der Anschläge vor den Feiertagen, das Unpraktische der Eingänge in die Fabrik und die Behandlung des Krankentassenvorstandes. Diese Klagen wurden zu 19 Forderungen formulirt und mit der Ueberbringung an die Direktion zwei Kollegen beauftragt, die länger als 10 Jahre dort beschäftigt waren und von ihnen verlangt, in einer späteren Versammlung die Antwort der Direktion mitzutheilen. Die beiden Kollegen haben in der eingehendsten Weise den zwei Direktoren, die mit der Entgegennahme beauftragt waren, die ganzen Verhältnisse mitgetheilt und um Abhilfe ersucht. Sie bekamen die Antwort, daß sich das Gesamtdirektorium darüber schlüssig werden müsse, wie die Antwort lauten würde. Es haben dann Sitzungen über Sitzungen stattgefunden, Lohn-, Krankheits- und Unfallstatistiken sind ausgearbeitet worden, dann wurden die beiden Leute wieder gerufen und ihnen eine Antwort gegeben, wie sie Herr Jenke den Ruhr-Bergarbeitern kurz nachher gab.

Eine Kommission erkennen die Herren nicht an. Wer sich bedrückt fühlt, soll sich selbst beschweren. Es wäre doch Herrn Krupps größtes Bestreben, die Arbeiter zufrieden zu stellen u. s. w. Jrgend eine Zugabe bezüglich der Forderungen könne aber nicht gemacht werden.

Die Kommission erklärte dem Herrn Direktor, wenn sie den aufgeweckten Arbeitern eine solche Antwort auf ihre berechtigten Forderungen geben würden, dann könnten sie für nichts gut sagen. Das erkannte auch der Direktor an, er meinte aber, es würde an den Delegirten liegen, den Leuten begrifflich zu machen, daß sie auf Erfüllung ihrer Wünsche rechnen können.

Dies ist auch geschehen, und die Arbeiter des Grußonwerkes gingen aus der zweiten Versammlung heim in dem Glauben bestärkt, daß, wenn die Klagen an die richtige Stelle gebracht werden, auch Abhilfe erfolgt. Doch dieser Glaube, daß in friedfertiger Weise von der Direktion Zugeständnisse zu erlangen sind, ist vollständig vernichtet durch die Ereignisse der letzten Zeit. Das zeigte der Verlauf einer dritten Versammlung, die am 7. April stattfand, in der einer der vorhergenannten Delegirten, Kollege Brandes, dieser Sinnesänderung bereiten Ausdruck gab. Nachdem er noch einmal ein Bild der ganzen bisherigen Bewegung gegeben, erklärte er, daß bisher fast nichts von dem Gewünschten erfüllt sei, dafür aber die Direktion oder deren Beamte mit Maßregelungen vorgingen. Schon die Behandlung des Krankentassenvorstandes fordere den Protest der Arbeiter heraus und jetzt sei man sogar dazu übergegangen, einen derselben, der die Interessen der Mitglieder wahrgenommen, wegen „Mangel an Arbeit“ zu entlassen, trotzdem er einer der leistungsfähigsten sei und am längsten in der Werkstätte (10 Jahre) Beschäftigter sei. Dann habe der Betriebsführer Erbe einen Feilenhauer, der den von der Direktion vorgeschriebenen Weg der Beschwerde einschlagen wollte, entlassen, trotzdem auch dieser schon 8 Jahre dort beschäftigt war.

Das seien Handlungen, die die Arbeiter aufs Tiefste erbitterten und ein ebenso rücksichtsloses Vorgehen der Arbeiter nothwendig machten.

Aus der Nichtbewilligung der Forderungen, hauptsächlich aber aus den Maßregelungen sei zu ersehen, daß in Güte nichts zu erreichen sei, sondern nur durch eine starke geschlossene Organisation, wie sie der Deutsche Metallarbeiterverband ist. Dauere der Anschlag der Arbeiter an diesen so fort, dann würde die Direktion zu geeigneter Zeit eine andere Antwort geben müssen. Die Arbeiter des Grußonwerkes ständen in politischer Beziehung durchweg auf dem richtigen Platze, sie müßten auch bald in wirtschaftlicher Beziehung ihre volle Schuldigkeit thun, sowohl in ihrem eigenen der Gesamtheit Interesse.

Die Versammlung endete mit der Annahme folgender

Resolution: „Die heute am 7. April 1900 im Reichlichen Etablissement tagende, von den Arbeitern Fr. Krupp, Grusonwerk, part. besuchte Versammlung erklärt, daß die Versprechungen, die bei der Verhandlung zwischen Direktion und Arbeitern gegeben wurden, jetzt, nach einem Vierteljahr, im Wesentlichen noch nicht erfüllt worden sind. Die Versammlung erklärt ferner, daß die verlangte Besserung eintreten muß, doch ist sie der Ansicht, daß durchgreifende Besserung nur durch die Organisation, den Deutschen Metallarbeiter-Verband, erzielt werden kann und erwartet von der Leitung desselben geeignete Schritte zur Beseitigung der Uebelstände. Alle Anwesenden erklären, daß die bis jetzt stattgefundenen Maßnahmen auf dem Grusonwerk ungerechtfertigter Weise eingetreten sind. Sie versprechen für diese und weitere Gemächnisse mit Energie einzutreten. Alle derartigen Entlassungen sind von der Verbandsleitung zu prüfen und bei Maßnahmen zweckentsprechend eingzugreifen.“

So hat denn das Vorgehen der Firma und ihrer Vertreter selbst dazu beigetragen, daß die Arbeiter des Grusonwerks in energischerer Weise ihre Rechte zu geeigneter Zeit fordern werden.

Mitteilungen aus der Metall-Industrie.

Das rheinisch-westfälische Roheisen-Syndikat wird sich am Ende dieses Jahres auflösen, wenn kein neuer Vertrag geschlossen wird, was aber zweifellos geschieht. Ueber das Syndikat sind in letzter Zeit lebhaftere Klagen der Industriellen laut geworden, weil es nicht den gesteigerten Bedürfnissen Rechnung trug. Seine Geschäftsführung läßt sehr viel zu wünschen übrig. Es ist zu erwarten, daß bei Abschluß eines neuen Vertrages sich ein möglichst enger Anschluß aller deutschen Eisenwerke an das Syndikat vollzieht, was eine einheitliche Regelung der Herstellung und des Preises für Roheisen in Deutschland zur Folge hätte. Die Produktion an Roheisen hat in Deutschland sich innerhalb 40 Jahren verzehnfacht, seit etwa 18 Jahren verdoppelt. Im Durchschnitt der Jahre 1861 bis 1864 betrug die deutsche Hochofenproduktion 751,289 Tonnen. Im Jahre 1886 war sie auf 3,528,658 Tonnen gestiegen und im Jahre 1899 erreichte sie die Ziffer von 8,142,011. Dabei ging die Zahl der Hochofen ständig zurück. 1873 wurden 380 betrieben; bis 1879 sank ihre Zahl bis auf 210 herab. Wie nachstehende Tabelle zeigt, sind sie in den nächsten Jahren, dann 1889, 1890 wieder zahlreicher geworden, verminderten sich jedoch weiterhin sehr stark und erhöhten ihre Zahl erst wieder seit 1894; ihre Leistungen haben sich dagegen fortwährend vermehrt:

Table with 5 columns: Jahr, Zahl der Hochofen in Betrieb, Jahresprodukt eines Hochofens in 1000 kg, Jahr, Zahl der Hochofen in Betrieb, Jahresprodukt eines Hochofens in 1000 kg. Rows include years from 1880 to 1891.

Die Gesamtzeugung an Roheisen in Deutschland verteilte sich auf die verschiedenen Qualitätskategorien in den beiden letzten Jahren wie folgt:

Table with 5 columns: Produkt, 1899 Tonnen, 1898 Tonnen, weniger Tonnen, mehr Tonnen. Rows include products like Puddelroh- und Swiegeleisen, Bessemer-Hoheisen, etc.

Zusammen 18,629,305; 17,402,717; 626,588. Die Unternehmerverbände beherrschen immer anspruchsvoller das Wirtschaftsleben. Werden ihnen keine starken Arbeiterverbände entgegengesetzt, dann erleben wir die selbe brutal-plutokratische Entwicklung, wie sie Nordamerika in abspiegender Weise schon aufweist.

Weitere Preissteigerungen. Der ostpreussische Hüttenverein erhöhte seine Preise pro Tonne Roheisen um 10 Mark, für Pfingstschmelzen um 5 Mark und für emallierte und rohe Gewichtskategorien um 1,50 Mark pro 100 Kilogramm. Zugleich ist der Rabatt für emallierte Waren um 3% herabgesetzt worden. Der Verein der Pfingstschmelzwerke hat den Preis pro 100 Kilogramm um 2 Mk. gesteigert. Die böhmischen Eisenerzeiler erhöhen ihre Preise um 1 Krone. Die ungarischen Eisenerzeiler haben jetzt 1 Krone mehr für den Doppelzentner Eisenblech. Die österreichischen Hüttenwerke erhöhen ihre Preise um 3 Krone pro Hektzentner.

Die belgische Eisen- und Stahlindustrie hat gleichfalls beschlossen an dem industriellen Aufschwung. Das Komitee des Congres de France gibt bekannt, daß die diesbezügliche belgische Produktion sich wie folgt stellt:

Table with 4 columns: Erzeugung an, Jahr, 1897, 1898, 1899. Rows include categories like Roheisen, Schweißblech, Stahl.

Diese Eisen- und Stahlpreise sind ganz enorm gestiegen und steigen weiter.

Die französische Eisenindustrie hat im Jahre 1899 einen erheblichen Aufschwung genommen. Roheisen wurden 2,567,388 t produziert, gegen 2,525,075 t im Vorjahre. Schweißblech wurde in einer Menge von 842,755 t gegen 766,410 t pro 1898 hergestellt. 1,253,701 t Stahl ist produziert worden, gegen 1,174,075 t im Vorjahre. Dazu kommen noch 1,529,182 t Stahlblöcke. Hauptsächlich ist die Erzeugung von Schienen und Handelswaare gestiegen. Die für 1900 vorliegenden Ausweise ergeben eine weitere Steigerung der Eisen- und Stahlproduktion.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Den Bestellern von diebstahlsicheren Anschlußkasten diene zur Nachricht, daß der Verband derselben nunmehr begonnen hat und derselbe in der Reihenfolge wie die Bestellungen eingingen, erfolgt. Die späteren Besteller wollen sich daher noch gedulden.

An jede Vertretungsstelle bzw. jeden Bevollmächtigten wird zur Benutzung für den Verband eine Kasse kostenlos geliefert. Jedes weitere Stück kann nur ausnahmsweise unentgeltlich geliefert werden.

Im Anschluß hieran machen wir an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam, daß eine ganze Reihe von Verwaltungen und Bevollmächtigten, die nach unserer Annahme schwerlich im Besitz einer Kasse sind, noch keine solche bestellt haben und ersuchen diese, ihre Bestellungen möglichst zu beschleunigen, damit auch wir unsere Bestellungen unserem Lieferanten aufgeben können.

Dem P. Richard Singer, geboren zu Schattau am 4. Septbr. 1880, B.-Nr. 329987 werden von der Vertretungsstelle Köln a. Rh. verschiedene auch gegen Verbandsmitglieder ausgeübte Schwindelereien zur Last gelegt und damit ein Antrag auf Ausschluß gegen ihn begründet. Da sein Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, ergeht hierdurch an ihn die Aufforderung, sich gegen diese Anschuldigungen zu rechtfertigen und wird dabei bemerkt, daß der Vorstand dem von der Vertretungsstelle Köln gestellten Antrag Folge geben wird, wenn seitens Singers nach dreimaliger Wiederholung dieser Aufforderung eine Rechtfertigung nicht erfolgt.

Der Schlosser Wilhelm Hoff, geboren zu Wörth am 18. Dezember 1855 wird hierdurch angefordert seinen Verpflichtungen gegen die Vertretung Mannheim gerecht zu werden, andernfalls dieselbe den Ausschluß aus dem Verband beim Vorstande beantragen wird.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Chefverwalter, Hiltigart, Aemarsstraße 160/1, zu richten, und ist auf dem Postschliff genau zu bemerken wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Formen.

Frankenthal. In der am 21. April abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde nach längerer Debatte beschlossen, die Sperrung bei der Firma Seltinger u. Halle aufzuheben. Die Organisation kam mit dem Ergebnis der Sperrung zustande sein. Es war beschlossen, sie so lange bestehen zu lassen, bis die drei gemächtesten Kollegen am Orte beschäftigt sind. Mittlerweile sind zwei davon am Orte beschäftigt, während der andere Kollege, weil er ins Ausland reife, auf eine Wiederanstellung verzichtete. Die Forderungen, die ja an und für sich mit der Behauptung der Sperrung nichts zu thun hatten, wurden zum großen Theile bewilligt. Den Arbeitern, soweit sie noch nicht organisiert sind, rufen wir zu: Tretet ein in die Organisation und haltet das Erzeugnis hoch.

Hamburg. (Zum Formierereis.) Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt geworden, sind von der Maschinenbau-Aktion-Gesellschaft Modelle zu Krugenschen nach Magdeburg abgefordert worden, worauf die Formen von Magdeburg und Umgebung besonders aufmerksam gemacht werden. Ebenso nach Mannheim und Frankfurt.

Selbstgeher und Gürtler.

München. Die am 21. April in der Hofmühlhalle abgehaltene part. besetzte öffentliche Metallgießer-Versammlung besaß sich mit der Fragestellung des Vertrauensmannes der Gießerei Strom, Jahaber Herr Köhler. Kollege Seiler konstatierte auf Anfrage, daß von der Firma Drehermeister Köhler und Gießmeister Wiesend als Vertreter entsendet wurden. Kollege Oberst gibt zunächst den Bericht der Lohnbewegung der Formen und Hilfsarbeiter, kritisiert das unangebrachte Vorgehen des Firmeninhabers und kommt dann auf die Fragestellung des Vertrauensmannes zu sprechen, der mit den Worten seine Entlassung beantragt, daß Deger und Köhler im Betriebe nicht gebildet würden. Die Vertreter der Firma sprachen sich dahin aus, daß Herr Köhler ein Mitglied sei, der leistet in Erzeugung gerathe, jedoch ein Mann sei, mit dem sich reden lasse. Dagegen erklärte Köhler, daß im Auftrage der Firma, daß in Zukunft leistungsfähige Formen nicht mehr unter 4 Mk. pro Tag anbezahlt werden sollen. Nach einer lebhaften Debatte, in der die meisten Kollegen sich für eine freundliche Beilegung der Differenzen aussprachen, gelangte folgende Resolution, für die auch die beiden Vertreter der Firma stimmten, einstimmig zur Annahme: „Die öffentliche Metallgießer-Versammlung ist zu der Uebereinkunft gekommen, daß der Vertrauensmann

wohl gemäßiget worden ist, jedoch wird von weiteren Schritten Abstand genommen, aus dem Grunde, weil der Vertreter der Firma erklärte, daß die Hauptforderung (Lohn-erhöhung) insoweit genehmigt wird, daß ein Mindestlohn von 4 Mk. pro Tag für leistungsfähige Former festgestellt wird.“

Klempner.

Düsseldorf. Die hiesigen Klempner und Installateure sind nun definitiv in die Lohnbewegung eingetreten und haben den Arbeitgebern folgenden Lohnstarif unterbreitet:

Lohn-Tarif.

§ 1. Die Arbeitszeit wird festgesetzt von 7-1/2 Uhr mit 1/4 Stunde Frühstück-, 1/2 Stunden Mittags- und 1/4 Stunde Vesperpause.

§ 2. Gehilfen, welche ihre Lehrzeit noch keine 2 Jahre hinter sich haben, erhalten einen Mindestlohn von 3,50 Mk., selbstständige Arbeiter einen solchen von 4,50 Mk.

§ 3. Für Anschlüsse an Abortgruben wird eine Extrabergütung von 3 Mk. für jeden angefangenen Tag bewilligt. Reinigen von Klosets wird mit 1 Mk. extra vergütet.

§ 4. Für Ueberstunden bis 9 Uhr Abends werden 20 Proz., für Nacharbeit 50 Prozent Zuschlag zum Lohn bezahlt. Sonntagsarbeit wird als doppelte Schicht berechnet.

§ 5. Bei Arbeiten, welche sich außerhalb des Stadtkreises Düsseldorf erstrecken, einschließlich Grafenberg, wird eine Kostenvergütung von 1 Mk. mit Uebernachten 2,50 Mk. und Fahrt 3. Klasse bewilligt.

§ 6. Samstag ist um 6 Uhr Feierabend, jedoch an den drei Samstagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten um 5 Uhr ohne jeden Lohnabzug.

§ 7. Auf jeder Werkstelle sind Waschvorrichtungen anzubringen.

§ 8. Möglichste Abschaffung der Akkordarbeit, jedoch wo solche verlangt wird, sollen folgende Akkordsätze gelten.

Akkord-Tarif für Installation.

§ 1. Kanalleitungen, einschließlich Steigrohre, ohne Ausschachten und Mauerbrücke, gleichviel, welcher Dimension per laufender Meter 75 S. Bleiabfuhrrohr ist der Kanalleitung gleich zu betrachten.

§ 2. Gasleitung von 3/8" bis 1" per laufender Meter 25 S. ausschließlich Hilfsarbeiter, 30 S. mit Hilfsarbeiter.

§ 3. Wasserrohr in Blei von 3/8" bis 1" per laufender Meter 30 S., in verzinktem Eisenrohr von 3/8" bis 1" per laufender Meter 40 S.

§ 4. Klosets komplet aufsetzen mit Reservoirspülung 6 Mk., mit direkter Spülung 3,50 Mk.

§ 5. Becken mit Siphon und Hahn 2 Mk.

§ 6. Spülstein zu verbinden mit Siphon und Sieb 1,50 Mk.

Akkordtarif für Klempnerei.

§ 1. Für Zindabdeckung über 50 Quadratmeter 40 S. unter 50 Quadratmeter 50 S.

§ 2. Gefimsrinnen, Abdeckung und Anschlüsse per Quadratmeter 60 S.

§ 3. Gängerinne mit Eisen per laufender Meter 70 S.

§ 4. Stechrinnen mit Eisen per laufender Meter 50 S., mit Wetterdach 90 S.

Allen Anschein nach haben die Herren Klempnermeister wenig Lust, den Tarif zu bewilligen und dürfte es wahrscheinlich zum Auslande kommen. Als Termin zum Inkrafttreten des neuen Tarifs wurde der 1. August bestimmt.

Hamburg. Öffentliche Versammlung der Klempner am 8. April bei Lütge. Köpfe führte aus, daß es endlich an der Zeit sei, unsere Arbeitszeit zu verkürzen. In Bremen, Bielefeld usw. sei die Arbeitszeit in unserer Gewerbe schon verkürzt worden, aber in Hamburg bestimme noch immer die zehnständige Arbeitszeit. Als im vorigen Jahre unser Lohnstarif mit der Janung vereinbart worden sei, hätten die Meister erklärt, sie seien im Prinzip ganz mit einer Verkürzung der Arbeitszeit einverstanden. Sie wüßten ganz genau, daß unsere Arbeitszeit eine überaus lange sei, weil unser Beruf ein äußerst gefährlicher sei. Sie würden uns auch eine kürzere Arbeitszeit bewilligen, sobald bei den Maurern und Zimmerern eine solche eingeführt sei. Redner schilberte dann, wie der Arbeitgeberverband auf die Janung „Pauhinne“ einen Druck ausübte, um zu verhindern, daß dieselbe eine kürzere Arbeitszeit einführe. Es sei mit Freuden zu begrüßen, daß die Sache durch gegenseitiges Entgegenkommen friedlich geregelt worden sei. Es sei nun unbedingt notwendig, daß auch wir wieder bei unseren Meistern vorstellig werden wegen Verkürzung der Arbeitszeit, damit unsere Arbeitszeit nicht länger sei, als die der übrigen Bauarbeiter. Redner empfahl, ein Schreiben an sämtliche Meister zu richten, worin wir um Einführung der 9 1/2 stündigen Arbeitszeit auf den Bauten ersuchen. In den Fabriken und auf den Werften sei es unsere Pflicht, unserem Lohnstarif von 1899 die volle Anerkennung zu verschaffen; erst dann sei auch dort bei einer guten Konjunktur die 9 1/2 stündige Arbeitszeit einzuführen. B. fordert die Kollegen auf, die noch nicht unserer Organisation angehören, sich derselben anzuschließen. Es kommen dann noch verschiedenes Mitglieder in den Reihen von Schauer und Scheel zur Sprache.

Bei letzterem sei von Brumm und Schöneberndt in unerhörter Weise im Afford darauf losgewirtschaftet worden, ohne daß sie darauf Rücksicht nahmen, daß so viele arbeitslose Kollegen auf der Straße liegen. Wegen solche Kollegen müsse unbedingt vorgegangen werden. Die Affordarbeit auf den Bauten habe unter allen Umständen zu unterbleiben. Die Ortsverwaltung wird beauftragt, unsere Forderungen auszuarbeiten und mit den Meistern in Verbindung zu treten.

Lüneburg. Am 15. März reichten die hiesigen Klempner bei den Meistern folgende Forderung ein: 1a) 9 1/2 stündige Arbeitszeit, b) am Sonnabend eine halbe Stunde früher und an den Tagen vor den hohen Festtagen 2 Stunden früher Feierabend ohne Lohnabzug; 2a) einen Minimallohn von 35 J., b) für Ueberstunden 15 Prozent, c) für Nacht- und Sonntagsarbeit 25 Proz., für Thurnarbeit 50 Proz. Lohnzuschlag, d) für Landarbeit 50 J pro Tag mehr; 3. Freigabe des 1. Mai als Feiertag; 4. Abschaffung von Kost und Logis beim Meister. — Diese Forderungen wurden aber von den Meistern abgelehnt, worauf sämtliche Kollegen am 2. April die Kündigung einreichten. Dieses geschlossene Vorgehen machte nun die Meister futzig, und so war am 6. April auch schon ein Einigungstermin, wobei vorstehende Forderungen bis auf die 9 1/2 stündige Arbeitszeit bewilligt wurden. Dieser Punkt wurde von uns fallen gelassen, um nicht das Erreichte aufs Spiel zu setzen. Ueber das Kost- und Logiswesen konnte keine Einigung erzielt werden, doch ist auch dieses bis auf eine Werkstelle (Neumann, Kleine Bäckerstraße) geregelt und ist beschlossene worden, über diesen die Sperre zu verhängen. Zum 1. Mai erklärten die Meister, daß, wenn eilige Arbeit vorhanden und Gesellen durchaus beschäftigt werden müssen, wenn ein halber Tag gearbeitet wird, der volle Tag bezahlt wird; auch werden keine Maßregelungen stattfinden. — Den übrigen Lüneburgern Metallarbeitern legen wir aber ans Herz, ihre Forderungen abzuschütteln und sich ebenfalls so zu organisieren wie die Klempner, damit auch sie ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen verbessern können.

Metall-Arbeiter.

Augsburg. Am 21. April tagte im „Blauen Boot“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung der allgemeinen Zahlstelle. Ueber Genossenschaftswesen referierte Kollege Jährig, der sich vortrefflich seiner Aufgabe entledigte. Zum zweiten Punkt gab Kollege Pfüller den Bericht der Quartalsabrechnung bekannt, welcher ohne Diskussion angenommen wurde. 52 männliche und 1 weibl. Mitglied wurden aufgenommen, zugereist sind 19, übergetreten von ausländischen Vereinen 2; am 31. März 276 männliche und 2 weibliche Mitglieder. Marken wurden verkauft 2300 Stück à 30 J und 34 Stück à 10 J. Gesamteinnahmen mit dem Kassenbestand vom vorigen Quartal betragen 1239,72 M, Ausgaben 815,38 M, somit 424,34 M jetziger Kassenbestand. Zum dritten Punkt theilt Kollege Frisch den Tätigkeitsbericht der Lokalen Agitationskommission mit. Die Kommission, aus vier Mitgliedern bestehend, regelte ihre Arbeiten in acht Sitzungen. Besprechungen fanden mit den Schloßschmiedern, Bauhilfsschmiedern und den Metallarbeitern in Lechhausen statt. Der Referent ist der Ueberzeugung, daß bei einigermaßen guten Willen und unermüdeter Arbeit, die Zahlstelle Augsburg bedeutend gehoben werden kann und fordert zu energischem Mitarbeiten auf.

Stillingen. Berichtung. In dem Bericht über die Metallarbeiter-Konferenz für Baden, Elsaß und der Pfalz (Fr. 16) steht unter Bericht des Vertrauensmannes unter Anderem: „Steinamp-Stillingen glaubt, für das ausgegebene Geld hätte Kleemann mehr leisten können.“ — Nach den Worten des Berichtes hätte ich also Kleemann als einen Fallenzler hingestellt. Einen solchen Vorwurf hat aber Kollege Kleemann nicht verdient und habe ich ihm denselben auch nicht gemacht. Wenn der Schriftführer aber einen solchen aus meinen Worten konstruiert hat, so kann ich nichts dafür. Auf der Rückreise von seiner Agitationstour nach dem Oberlande bemängelte mir Kollege Kleemann die mangelhafte Vorbereitung der öffentlichen Versammlungen. Weil nun in den Verwaltungsstellen oder dort, wo solche überhaupt noch nicht bestehen, selten Kräfte vorhanden sind, die wirksame Vorbereitungen für eine öffentliche Versammlung treffen, so empfahl ich der Konferenz, Untervertrauensmänner zu ernennen, denen ihr Wirkungsbereich vorgeschrieben wird. Dann sagte ich, daß eine Agitationsreise mit ihren (manchmal hohen) Kosten für uns nicht rentabel ist, wenn der Redner ungenügend vorbereitete Versammlungen antrifft, wie das nicht selten der Fall ist. Daß für das ausgegebene Geld dann mehr hätte geleistet werden können, wenn besser arrangierte Versammlungen stattgefunden hätten ist doch selbstverständlich. Aber das ist nicht Schuld des Kollegen Kleemann, dessen Gewissenhaftigkeit in der Ausübung seiner Pflichten ich hoch schätze, sondern ein Mangel in unserer Agitationsweise, dem durch meinen Vorschlag abgeholfen werden sollte.

Sülz. Im Herbst vorigen Jahres herrschte in der Maschinenbau-Anstalt zu Sülz regel Leben. Die Fabrikleitung hatte ohne Hinzuziehung des Arbeiterausschusses bestimmt, daß Früh punkt 6 Uhr das Thor geschlossen würde. Wer zu spät komme, solle um 7 Uhr oder zum Frühstück wiederkommen. Es sind hier jedoch Leute beschäftigt, die bis zu 1 Stunde Wegs zu laufen haben. Nun denke man, daß diese Leute Abends noch bis 8 oder 9, oder auch einmal bis 10 oder 12 Uhr Nachts arbeiten müssen. Bis zu der angegebenen Zeit wurden die Arbeiter, die 5 Minuten nach der Zeit noch das Thor passierten, nicht bestraft und nun sollte es auf einmal Strafen regnen. Das war nun selbst unseren Gewerkevereinnern zu viel; deshalb besprachen sich die Dreher in der neuen Dreherei (der Hauptzweig des Gewerkevereins) noch an demselben Mittag, an dem Obiges bekannt wurde und wählten 3 Mann, die in dieser Sache vorstellig werden sollten. Das geschah und nun wurde erreicht, daß vorläufig auf die Dauer von 4 Wochen nach den alten Bestimmungen gehandelt werden sollte, zu gleicher Zeit sollte eine Liste aufgestellt werden, wer zu spät kommt, wieviel zu spät kommen u. s. w. 5 Minuten vor 12 Uhr Mittags kann sich jeder waschen, wer sich früher wäscht, zahlt 1 M Strafe (die letztere Anregung gab ein Vorstandsmittglied vom Gewerkeverein). Und endlich sollte in 4 Wochen ein neuer Arbeiterausschuß gewählt werden, mit dem berathen werden sollte, ob es nötig sei, Strafen einzuführen und wie hoch

diese zu bemessen wären. In Folge dieser fortwährenden Strafandrohungen wurden sehr viele Kollegen aus ihrer Gleichgültigkeit aufgerüttelt und schlossen sich dem Deutschen Metallarbeiter-Verbande an. Nun kamen auch die Arbeiter-Ausschüsse, bei denen die Hirsch-Dunker'schen sehr schlecht abschnitten, indem die Arbeiter wohl das Vertrauen verloren hatten, daß ihre Sache von diesen Herren vertreten würde. Hauptsächlich über ihre Niederlage in der neuen Dreherei können sich die Gewerkevereinnern heute noch nicht beruhigen; sie gaben auch sofort nach den Wahlen die Versicherung ab, daß sie unter den Verhältnissen nicht mehr mit Nachdruck gegen die Strafbestimmungen eintreten könnten. Zu gleicher Zeit hörten wir aus zuverlässiger Quelle, daß Kollegen vom Verbandsstande gemeldet werden sollten, die Namen derselben wurden uns sogar angegeben, auch sollte der Gewerkeverein genügende Arbeitskräfte zum Ersatz vorrätig haben. Die Fabrikleitung schien auch nicht geneigt zu sein, mit dem neuen Arbeiterausschuß zu unterhandeln, es rührte sich zwar nichts mehr bei Strafen, aber es herrschte eine schwüle Stille. Wir glauben wohl berechtigt gewesen zu sein, vor Zugung nach hier zu warnen, um unsere Kollegen nicht auf die Straße werfen zu lassen. Nun hatte unserer Firma ein Meister beauftragt, in Dresden Leute zu engagieren. Der Meister geriet aber zufällig an Verbandskollegen und diese machten es in der Sächsischen Arbeiterzeitung bekannt. Auf Grund der beiden Notizen in dieser Zeitung theilte angeblich die Ortsverwaltung des Gewerkevereins der Direktion mit, daß sie im Regulator keine Annonce mehr aufnehmen könne betreffend Arbeitsangebote und folgte die entsprechenden Nummern der Sächs. Arbeiterzeitung bei. Der Herr Direktor Baensch beschied den Arbeiterausschuß und den Vorsitzenden des Gewerkevereins zu sich und fragte nach den Gründen, weshalb Zugung ferngehalten würde. Es wurden ihm die Gründe erklärt und versichert, daß Herr Direktor, daß ihm nichts bekannt sei, daß Maßregelungen vorgenommen werden sollten. Da aber Zeugen beigebracht werden konnten, daß die betreffenden Neuzugungen ein Kalkulator gemacht hatte (was dieser zwar bestritt und angab, betrunken gewesen zu sein), gab Herr Oberingenieur Sondermann zu, mit Herrn Betriebsingenieur Dunkel über diese Sache gesprochen zu haben. In Folge der Erklärung des Direktors, daß die Verhältnisse nicht verschlechtert werden sollten, sahen wir uns veranlaßt, die Sperre zurückzunehmen. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß wir eine Verkürzung der Arbeitszeit anstrebten. Der Herr Direktor verlangte auch, daß die Notiz der Sächsischen Arbeiterzeitung vom 10. Februar widerrufen würde. Das kann nun aber nicht geschehen, weil die Angaben dieser Notiz auf Wahrheit beruhen. Der Regulator nimmt nun auf Veranlassung des hiesigen Ortsvereins des Gewerkevereins Gelegenheit, mit einem Artikel zu glänzen. — Daß die Söblicher Maschinenbauanstalt und Gießerei, A.-G., kein Eldorado ist, sieht man wohl schon daraus, daß sehr viele, die hier anfangen zu arbeiten, so schnell wie möglich wieder verschwinden, da auch die Behandlung durch verschiedene Beamte viel zu wünschen übrig läßt. Die Kollegen mögen sich daher stramm zur Organisation halten und die noch fernstehenden, deren Zahl glücklicherweise nicht mehr so bedeutend ist, darauf hinweisen, daß nur die Organisation die Sicherheit bietet, daß wir zu einem menschenwürdigen Dasein gelangen.

Hamburg. Mitgliederversammlung am 20. April. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende den Tod des Klempners, Neuroth bekannt; der Verstorbene wird in der üblichen Weise geehrt. Sodann werden die Kollegen Dittmann und Winter als Thürlkontrollenre gewählt. Zur „Maifeier“ verlas Junge die vom Hauptvorstand verfasste Resolution. Die Versammlung erklärte sich mit der Resolution einverstanden und beschloß: Ueberall da, wo es angehe, ohne Schädigung der Arbeiterinteressen die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen. Des Weiteren wird beschlossen: Maimarken zu 50 J herauszugeben. Zur „Anstellung eines fünften Kassierers“ führt Schulz an, daß es bei den jetzigen Kassenverhältnissen nicht möglich sei, eine weitere Hilfskraft einzustellen, wir würden dann mit einem Defizit zu rechnen haben, man möge dafür eintreten, daß den Kassierern das Gehalt etwas erhöht würde. Stoppel wendet sich gegen die Gehaltserhöhung. Die Kassierer möchten doch selbst an die Verantwortlichen herantreten und sich beklagen, wenn sie mit ihrem Geld nicht auskommen. Junge tritt ebenfalls für Gehaltserhöhung ein und sagt, man solle den Kassierern nicht zumuthen, unterthänig vor die Versammlung zu treten und zu bitten wie die modernen Arbeitsklaven vor dem modernen Arbeitgeber. Es wird beschlossen: das Gehalt des Kassierers auf 1300 M zu erhöhen. Die Abrechnung vom 1. Quartal ergibt für die Hauptkasse: Einnahme 15287,48 M, Ausgabe 13115,67 M für die Lokalkasse: Einnahme 3951,10 M, Ausgabe 3198,22 M. Des Weiteren bringt Brub das Vorgehen der Dreher auf der Werft von Lohm u. Hoff zur Sprache. Diese sind in Form einer Petition an die Firma herangetreten auf Erhöhung der Abschlagszahlung, wodurch sich die Maschinenbauer und Hilfsarbeiter zurückgesetzt fühlten. Da über die Sache noch nicht die genügende Klarheit herrscht und die Zeit ziemlich weit vorgeschritten ist, wird beschlossen, die Versammlung zu vertagen und die Angelegenheit in der nächsten Versammlung zu behandeln. Diefelbe findet am 11. Mai bei Hilmer statt.

Magdeburg. Eine weitere Versammlung der Arbeiter des Grusonwerks, die dritte in diesem Jahre, fand kürzlich statt. Das Referat hatte Koll. Brandes, der, als langjähriger Arbeiter dieses Werks, die Verhältnisse am besten zu würdigen versteht, übernommen. Derselbe gibt noch einmal ein Bild der Ursachen, die zu dieser Bewegung führten, schildert den Verlauf der zwei vorausgegangenen Versammlungen, die Forderungen, die gestellt wurden, und die Antwort der Direktion. Wenn sie auch nicht allzuroffene Hoffnungen erweckte, so hatte doch die Mehrzahl der Arbeiter die Ueberzeugung, daß diese minimalen Forderungen bewilligt werden würden. Auch die beiden von der Versammlung gewählten Delegirten sprachen dies aus. Doch diese Hoffnung ist bitter getäuscht, das zeigte zunächst die Behandlung des Krankenkassenvorstandes sowie die Maßregelung eines anderen Arbeiters, der nur angedeutet hatte, den Weg der Beschwerde gehen zu wollen, den die Direktion selbst angewiesen hatte. Der erste Fall ist mit Wissen der Direktion geschehen und kann als Material bei der Besprechung des neuen Krankenkassenversicherungsgesetzentwurfs dienen. Der zweite Fall ist durch

den Betriebsführer Erbe veranlaßt, eines Mannes, der sich ein geschüttelt Maß von Haß seitens der Arbeiter zugezogen hat. Diese Maßregelung — schlug dem Haß den Boden aus und so ist mit dem der Anfang gemacht, was in der ersten Versammlung angedeutet wurde. Brandes setzte jede Rücksicht beiseite und schilderte diesen Mann und seine Handlungen zunächst als Fachmann. Das Unpraktische der ganzen Betriebsanlage, der Magazine, der Aufstellung der Hilfsmaschinen. Sein Drücken der Affordfrage, sowie das Verleugende seines ganzen Auftretens. Dann schilderte er ihn als Sportsmann und zeigte an Beispielen, wie dieser Mann seine Stellung auf dem Werke dazu gebraucht, um seinem Sport in der ausgiebigsten Weise fröhnen zu können. Zu gewissen Zeiten sind Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Schmiede, Bohrer, Fraiser, Kupferschmiede u. s. w. an Arbeiter beschäftigt, die zu den Fahrzeugen auf der Erde gehören. Alle anderen Arbeiten werden beiseite geworfen, sobald dieser Mann Arbeiten auszuführen hat. Arbeiter des Werks werden in der Woche Abends und Sonntags an der Erde beschäftigt. Diese Handlungen sollen dann wieder gut gemacht werden durch vermehrtes Drücken der Arbeiter, und dagegen häumen sich diese auf, vorläufig noch wenig sichtbar, doch bald auch in anderer Weise. Daraus, daß selbst diese geringen Forderungen nicht bewilligt seien, hauptsächlich aus den Maßregelungen sei aber zu ersehen, daß in Götze, so wie es bisher angenommen wurde, nichts zu erreichen sei, daß nur eine geschlossene Organisation hier erfolgreich einsetzen könne. Würde darum der Anschluß der Arbeiter an den Deutschen Metallarbeiter-Verband so fortbauern, als es jetzt geschieht, dann würde der Zeitpunkt nicht ferne sein, an welchem die Direktion eine andere Antwort geben müsse. Nachdem noch einige Kollegen sich in ähnlicher Weise geäußert, erfolgte die einstimmige Annahme folgender Resolution: Die heute am 7. April 1900 im Reichstagen Stabliement tagende, von den Arbeitern Fr. Krupp, Grusonwerk, kurz besuchte Versammlung erklärt, daß die Versprechungen, die bei der Verhandlung zwischen der Direktion und Arbeiterdelegirten gegeben wurden, jetzt, nach einem Viertel Jahre, im wesentlichen noch nicht erfüllt worden sind. Die Versammlung erklärt ferner, daß die verlangte Besserung eintreten muß, doch ist sie der Ansicht, daß durchgreifende Besserung nur durch die Organisation der Arbeiter, den Deutschen Metallarbeiter-Verband, erzielt wird und erwartet von der Leitung desselben geeignete Schritte zur Beseitigung der Uebelstände. Alle Anwesenden erklären, daß sie bis jetzt stützenden Maßnahmen eingetreten sind. Sie versprechen für diese und weitere Gemahregelte mit Energie einzutreten. Alle derartigen Entlassungen sind von der Verbandsleitung zu prüfen und ist bei Maßregelungen zweckentsprechend eingzugreifen.

Kosch i. M. Am 15. April fand hier eine Konferenz der Metallarbeiter statt zwecks Regelung unseres Vertrauensmännersystems. Vertreten waren Kosch und Wismar durch je 2, Güstrow und Schwerin durch je 1 Delegirten. Vom Hauptvorstand war Kollege Rohrlack gefandt. Die Abrechnung des Vertrauensmannes ergab eine Einnahme von 66,07 M, eine Ausgabe von 54,90 M, bleibt Bestand 11,17 M, die dem jetzigen Vertrauensmann Kollegen Rohrlack überwiesen wurden. Die mangelhafte Tätigkeit des bisherigen Vertrauensmannes begründete dieser selbst damit, daß die einzelnen Zahlstellen ihm gegenüber ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen seien, sowie mit seinen schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen. Aus dem Bericht der einzelnen Delegirten war zu schließen, daß in Mecklenburg ein großes Agitationsfeld wäre, und wir deshalb gezwungen seien, uns dem Agitationsbezirk Brandenburg und Pommern anzuschließen. Es wurde deshalb Kollege Rohrlack als Vertrauensmann einstimmig gewählt. Die Abrechnung wurde geprüft und für richtig befunden.

Steglich u. H. Nachdem wir mit der ersten Werkstattbesprechung der Arbeiter der Firma Siemens u. Halske, A.-G., Werkstatt Groß-Dichterfelde, hineingefallen waren, haben wir es trotzdem nicht unterlassen, eine zweite Besprechung der Arbeiter genannter Firma einzuberufen. Waren bei der ersten Besprechung nur fünf Kollegen zugegen, so war das Resultat der zweiten um so besser, denn es waren fast sämtliche Kollegen erschienen. Der Erfolg der Zusammenkunft war ein außerordentlich guter; es ließen sich sogleich 24 Kollegen in den Verband aufnehmen und fünf sind nachgefolgt. Somit sind gut Zweidrittel der Arbeiter dieser Werkstatt organisiert. Mögen nun aber die Kollegen nicht denken, daß damit schon genügend gethan ist und wir jetzt schon im Stande sind, alle Mißstände sofort zu beseitigen, daß wir mächtig genug sind, Berge versetzen zu können. Nein, so mächtig sind wir noch nicht, aber wir können es werden, wenn die Kollegen Alle fest zu uns stehen. So Allem erjuchen wir nun die Kollegen, unsere Mitgliederversammlungen zu besuchen und bei keiner Werkstattbesprechung zu fehlen. Auch ist uns bis jetzt mit Ausnahme eines Punktes noch kein Material zu der in nächster Zeit stattfindenden Werkstattbesprechung zugefandt. Wir machen also nochmals darauf aufmerksam, uns alle Mißstände mittheilen zu wollen. Jedes Schreiben muß mit dem Namen des Einsenders versehen sein, ohne Unterschrift wird nichts berücksichtigt. Ueber die Person des Einsenders wird größte Verschwiegenheit beobachtet. Alle Briefe sind an den Bevollmächtigten, dessen Adresse in dieser Zeitung angegeben ist zu senden, auch ertheilt derselbe über Alles nähere Auskunft — Am 15. Mai Mitgliederversammlung.

Wilmshausen. In der Metallarbeiterversammlung am 21. April referierte zu dem Punkt: „Stellen wir eine Lohnforderung?“ Genosse Weinheber aus Hamburg. Dieser theilte mit, daß die Metallarbeiter in Hamburg und Umgebung eine Lohnbewegung treten wollen. Die Versammlung gab ihre Zustimmung. Es wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt, die sich mit der anderen Kommission in Verbindung setzen soll. Die Abrechnung vom 1. Quartal ergab eine Einnahme von 689,55 M, eine Ausgabe von 130,50 M, Kassenbestand vom 4. Quartal 68,98 M, ab geschickt nach Stuttgart 509,5 M, bleibt Kassenbestand am Orte 68,98 M. Für die örtliche Verwaltung Einnahme 299,8 M, Ausgabe 86,50 M, Kassenbestand 222,58 M. Strelata und Tark wurden als Bezirkskassierer gewählt. Die Mitglieder, die während des Schiffszimmerer-Streiks Streikarbeit verrichtet haben, sind aus dem Verband ausgeschlossen

Ferner werden die Eisenarbeiter, die Streikarbeit verrichtet haben, nicht in den Verband aufgenommen.

Schmiede.

Hilflos. Hier ist ein Schmiedestreik ausgebrochen. Eine Vereinbarung mit den Unternehmern war nicht zu erzielen. Jetzt sind nach mehrmaligen Verhandlungen folgende Forderungen gestellt worden. 1. Einen Minimallohn tarif für Schürmeister 40. 2. Desgl. für Helfer und Hilfsarbeiter 35. 3. Bei Letzteren jedoch nur, wenn sie dieselbe Arbeit wie die Helfer verrichten; entgegengesetzten Falles sollen dieselben einen Minimallohn von 33. 4. und wo derselbe besteht, 2. 3. Aufschlag pro Stunde erhalten. 5. Einen Aufschlag von 2. 3. im Allgemeinen, wo der Lohn besteht. 6. Für Ueberstunden 50 Prozent Lohnaufschlag und für Nachtarbeit 25 Prozent, ferner für Sonntagsarbeit ebenfalls 50 Prozent Lohnaufschlag. 7. Von dem Verdienst bei Nachtarbeit, welche in Nachtschicht oder Ueberstunden verrichtet werden, dürfen die Prozente nicht in Abzug gebracht werden. 8. Der Lohn tarif muß gegenständig 2 Monate vor dem 1. April jeden Jahres, falls Änderungen eintreten sollten, genehmigt werden. — Zugang von Schmieden ist streng ferngehalten!

Feilenhauer.

Leipzig. Ueber den Stand des Streiks ist zu berichten, daß die Firma Weber noch unter denselben Umständen arbeitet, wie im vorigen Bericht geschilbert wurde, nur sind es zwei weitere Kollegen, der jetzige Feilenhauermeister Ullrich und der seit acht Jahren in der Organisation stehende Kollege, Alb. Hoffmann, die Streikarbeit verrichten und so den Streik, der sonst längst zu Gunsten der Arbeiter beendet wäre, in die Länge ziehen. Der Firma, die mit Hochdruck arbeitet, um Arbeitswillige heranzuziehen, ist es bis jetzt noch nicht gelungen, solche zu erhalten. In letzter Zeit wurde von dem Arbeitswilligen Reibisch den Streikenden eine Postkarte in die Hände gespielt, worin er an einen guten Freund in Bautzen schrieb, daß er sich bald überlegen solle, nach Leipzig zu kommen. Die Streikenden werden aber alle Fesseln in Bewegung setzen, damit kein Streikbrecher anfängt und den Herrn Werkführer Köhler wird es bald Angst werden, zumal derselbe der Firma gegenüber ankerte, schon in der ersten Woche die Bude voll Leute zu haben. Die Streikenden richten an alle auswärtigen Kollegen die Bitte, so viel wie möglich Leipzig zu meiden und alle Anfragen nach Arbeit, nur an den Bevollmächtigten Otto Reibe zu senden, damit der Sieg doch noch den Ausständigen zufällt.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung an die Formner in Nr. 17 d. Bl. ist zu berichtigen, daß es bei den Unterschriften am Schluß nicht „Köhlau“, sondern „Körken“, und statt „Münzer“ „Münzer“ heißen muß.

Metallarbeiter-Konferenz für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt.

Am 13. und 14. April tagte in Quedlinburg die Konferenz der Metallarbeiter der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt. Vertreten waren 20 Orte durch 32 Delegirte. Außerdem waren der frühere und jetzige Vertrauensmann von Thüringen, 2 Delegirte aus Braunschweig und der Vertrauensmann des Bezirkes Otto Hof anwesend. Auf der Tagesordnung stand: 1) Bericht des Vertrauensmannes. 2) Die Agitation in der Provinz. 3) Notwendig werdende Wahlen. 4) Verschiedenes.

Am ersten Punkt der Tagesordnung führte Kollege Hof folgendes aus: Auf der Konferenz in Hildesheim beschloßen wir, die Agitation energisch zu betreiben. Doch konnte von mir der dort angenommene Antrag, alle Vierteljahre einen Tätigkeitsbericht zu geben und die fälligen Verwaltungsbeamten bekannt zu machen, nicht gehalten werden. In Magdeburg wurde eine Umwandlung der Organisation vorgenommen, die fast meine ganzen Kräfte in Anspruch nahm, und es mußte daher die Agitation in der Provinz zurückgestellt werden. Wurden somit auch nicht alle Wünsche aus der Provinz befriedigt, so habe ich doch, wenn möglich, dahin Bestreben gesetzt, wo diese verlangt wurden. Daß die Organisation in der Provinz sich noch immer gestärkt und befestigt hat, ist wohl nicht das direkte Verdienst des Vertrauensmannes, doch habe ich mein Möglichstes gethan. Der von verschiedenen Kollegen prophezeite große Abfall von Mitgliedern nach Einführung der Arbeitslosenunterstützung ist nicht eingetreten. Unsere Mitgliederzahl ist an den meisten Orten gestiegen. Eine Ausnahme macht die Quedlinburg, wo sich nach Einführung der Arbeitslosenunterstützung eine Zahlstelle der Berliner Metallarbeiter-Gewerkschaft gebildet hat. — Mit den früher so beliebten Agitationsstrukturen haben wir getrennt. Wir versprechen uns von einer Agitation, die mehr den örtlichen Verhältnissen angepaßt wird, mehr. Die finanziellen Mittel, die wir zur Agitation verwenden haben, sind sehr gering. Die Gesamteinnahme beträgt 562,62 M., die Ausgabe 449,60 M. Bestand 113,02 M. — Um eine Abgrenzung der Agitationsbezirke Braunschweig, Thüringen und Provinz Sachsen herbeizuführen, sind die Vertrauensleute dieser Bezirke eingeladen worden. Gleichzeitig soll hierdurch eine nähere Verbindung der Bezirksleitungen herbeigeführt werden, damit in Zukunft besser Hand in Hand gearbeitet werden kann. — In Quedlinburg wurde plötzlich auf den Welttrab-Werken ein Streik aus. Nachdem ich die ersten Schritte zur Unterbindung eingeleitet hatte, wurden meine Wege vom Vorstand durchkreuzt, indem er den Kollegen Massatsch mit der Leitung des Streiks betraute. Daß ein solches Vorgehen des Vorstandes nicht dazu angeht, ist, das Ansehen des Bezirksleiters zu haben, ist selbstverständlich. Ich bin vielmehr bestrebt, in Mitleidenschaft zu ziehen. Auf meine Einladung an den Hauptvorstand, die Konferenz durch einen Vertreter zu beschicken, habe ich eine negative Antwort erhalten. Es gab ja eine Zeit, wo der Hauptvorstand die Konferenzen ohne Einladung beschickte. Allerdings jetzt heute sein Antrag des

Hauptvorstandes auf der Tagesordnung, man braucht sich daher über die Antwort nicht zu wundern. — Um in Zukunft eine energische Agitation in die Wege zu leiten, soll die Leitung derselben in den Händen beförderter Beamten ruhen. — Ich bin mir bewußt, daß noch viel in der Provinz hätte geleistet werden können, doch ich habe das Beste gewollt und wurde durch Verhältnisse, die nicht vorauszu-sehen waren, daran verhindert. Von diesem Gesichtspunkte aus bitte ich meinen Bericht zu betrachten. — Die Bezirksleiter von Braunschweig und Thüringen, die Kollegen Grasshoff und Geber theilen ihre Erfahrungen, die sie bei der Agitation gemacht haben, mit. Sie versprechen sich von einer richtigen Abgrenzung der Bezirke eine leichtere Agitation und durch Inverbindungtreten der drei Bezirksleitungen eine geregelte. — Hierauf tritt die Mittagspause ein. — Die Nachmittagsitzung beginnt mit der Diskussion über den Bericht des Vertrauensmannes und den Bericht der Delegirten über die örtlichen Verhältnisse. Kollege Bettzische führt hierzu aus, daß nicht Jeder mit der Thätigkeit des Vertrauensmannes zufrieden sein könnte. Doch nicht das allein, sondern die Magdeburger Kollegen sind mit Schuld daran, daß so wenig in der Provinz geleistet wurde. — Schütze-Schönebeck erklärt sich auch nicht einverstanden mit der Thätigkeit des Kollegen Hof und kommt dann auf den Streik der Welttrab-Werke zu sprechen. Die Stellung, die Kollege Massatsch bei diesem Streik eingenommen hat, ist zu verurtheilen, denn er hat dadurch die Interessen der Mitglieder auf das Empfindlichste geschädigt. Auch mit der Stellung des Hauptvorstandes haben sich die Mitglieder nicht einverstanden erklärt. — Hieran knüpft sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Kollegen Hof, Paschold, Leber, Bender und Gärtner theilnehmen. Folgende von Kollege Mitsch eingebrachte Resolution findet einstimmige Annahme: „Die in Quedlinburg tagende Provinzialkonferenz hat Kenntnis genommen von den Vorgängen, die sich bei dem Streik der Welttrab-Werke in Schönebeck abgespielt haben. Die Konferenz verurtheilt das Verhalten des Kollegen Massatsch auf das Allerentschiedenste. Die Konferenz behält sich vor, bei der nächsten Generalversammlung die Thätigkeit des Vorstandes und des Kollegen Massatsch in dieser Angelegenheit näher zu beleuchten.“

In der weiteren Diskussion führt Kollege Trautwein-Quedlinburg an, daß sie es nur dem Verhalten des Kollegen Hof zu verdanken hätten, daß sich hier eine Sonderorganisation gebildet hat. — Aus den Berichten der übrigen Delegirten geht hervor, daß sich unser Verband von Jahr zu Jahr gestärkt hat. Die Arbeitsverhältnisse in der Provinz wurden als durchschnittlich miserable hingestellt. Lange Arbeitszeit, Ueberstunden, niedrige Löhne sind die Signatur. Eine Ausnahme hiervon macht Halle und Magdeburg. In Halle hat sich unser Verband nach Auflösung der Fachvereine und Entfaltung einer energischen Agitation stark vermehrt. In Halle sowohl wie in Magdeburg ist es möglich gewesen, in einzelnen Betrieben die Ueberstundenarbeit, wenn auch nicht ganz zu beseitigen, so doch bedeutend herabzusetzen.

Auch sprachen die Kollegen ihre Mißbilligung über das Nichtbestehen dieser Konferenz durch den Vorstand aus. In der Sitzung am Sonnabend, den 14. April, wird über den ersten Punkt noch weiter diskutiert und auf die Agitation, die der Zentralverband der Schmiede Deutschlands in letzter Zeit in unserer Provinz entfaltet hat, hingewiesen. Es wurde empfohlen, so viel wie möglich, da wo die Schmiede noch nicht organisiert sind, Referenten von uns hinzuzustellen, die von Profession Schmiede sind. Wir würden dann bei den Schmieden mehr Erfolg haben.

Zum 2. und 3. Punkt der Tagesordnung spricht Kollege Hof. Dieser meint, nachdem in Magdeburg der zweite Beamte auf unserem Bureau angestellt sei, wären sie in der Lage, die Agitation in der Provinz zu betreiben. Hiedbei empfiehlt der Antrag Magdeburgs, einen ersten und zweiten Vertrauensmann zu wählen, das heißt die zwei befördersten Beamten mit der Agitation zu betrauen. — Ueber diesen Punkt entbrannt eine heftige Debatte, die mit der Annahme eines Antrags Mitsch endet, der lautet: „Die Provinzial-Agitation legt die Konferenz zunächst in die Hände der beiden Magdeburger Beamten. In einer demnächst in Magdeburg stattfindenden Generalversammlung wird außerdem eine Kommission von 5 Personen gewählt, die in Verbindung mit den beiden Vertrauensmännern eine planmäßige Agitation in der Provinz einzuleiten hat. Die Konferenz verpflichtet die Kommission, alle Vierteljahre einen Bericht herauszugeben, aus dem die Mitglieder des D. M. B., speziell die der hier in Frage kommenden Landesbeiräte, sich orientiren können.“ — Es werden dann noch nachstehende Anträge angenommen: 1) Die 3 Vertrauensmänner der Bezirke Prov. Sachsen, Braunschweig und Thüringen sollen in nächster Zeit in Verbindung treten betreffs Abgrenzung der Bezirke. 2) Die neu zu wählende Agitationskommission prüft die Abrechnung des Vertrauensmannes. 3) Bei den in Zukunft stattfindenden Konferenzen sollen Verwaltungsstellen, die 100 und weniger Mitglieder haben, einen Delegirten, die über 100 zwei, die über 500 drei und die über 1000 für jede weiteren 500 einen Delegirten mehr entsenden. 4) Die Einberufung der nächsten Konferenz ist Sache der Agitationskommission. Doch muß dieselbe so zeitig erfolgen, daß noch Anträge zur Generalversammlung gestellt werden können.

Die Konferenz wurde hierauf mit einem Hoch auf das Gelingen und Gedeihen unseres Verbandes und der deutschen Arbeiterbewegung geschlossen. Die Schriftführer: Ferdinand Bender. Karl Paschold.

Vertreten waren für Braunschweig die Schlosser und Maschinenbauer durch 3, die Klempner durch 1, Wolfenbüttel durch 2, Schöningen durch 2 und Helmstedt durch 2 Delegirte. Außerdem waren der Obmann und Kassirer der Agitationskommission und als Gast Kollege Behle-Hannover anwesend. Der Referent Schlegel war nicht erschienen. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten gab der Obmann der Agitationskommission den Geschäftsbericht für das Jahr 1899 bis 1900, aus welchem folgendes hervorzuhelen ist: Die Agitationskommission besteht zur Zeit aus 8 Mitgliedern, 3 Schlossern und Maschinenbauern, 2 Klempnern, 1 Feilenhauer und 2 Mechanikern. Auf Veranlassung der Agitationskommission fanden Versammlungen statt: 4 in Braunschweig, davon mußte 1 wegen zu schwachen Besuch ausfallen; 4 in Wolfenbüttel, davon mußte gleichfalls 1 wegen zu schwachen Besuchs ausfallen; 4 in Borge, 2 davon waren gut, 2 waren mäßig besucht; 1 in Helmstedt, dieselbe war mäßig besucht; 1 in Schöningen, dieselbe war gleichfalls mäßig besucht. In Borge a. S. wurde am 1. April eine Zahlstelle gegründet, in der 40 Kollegen dem Verbands beitraten und die Mitgliederzahl sich noch nach und nach erhöhte. Die erste unliebsame Folge hiervon war, daß der Kollege A., welcher eine Vertrauensstellung einnahm, von der Direktion der Parzer Werke gemahngregelt wurde; er konnte aber durch Vermittelung des Obmanns nach mehreren Wochen wieder in Arbeit treten. Am 1. Oktober wurde in Braunschweig eine Sektion der Mechaniker gegründet, welcher sich hauptsächlich die Kollegen der Voigtländer'schen und Fiedel'schen Fabrik anschlossen. In der Voigtländer'schen Fabrik wurde im Oktober der Antrag auf 9stündige Arbeitszeit eingereicht mit dem Erfolge, daß am 15. Januar die englische Arbeitszeit eingeführt wurde. (9 Stunden mit einer kurzen Pause.) Durch den Erfolg ermuntert, haben es die Arbeiter der Fiedel'schen Fabrik durch Verhandlungen mit der Direktion erreicht, daß die Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden herabgesetzt ist, nur ist die Eintheilung der Pausen eine andere. In den vereinigten Werken von Karges u. Hammer schweben zur Zeit noch Verhandlungen über die Feststellung der Arbeitszeit. Hier wurde die Bewegung hervorgerufen durch Einführung einer neuen Arbeitsordnung, welche vom Verbands der Eisenindustriellen nach Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches seinen Mitgliedern empfohlen wurde. In der Dampfessel- und Gasometerfabrik waren die Arbeiter durch Lohnrückerei mit der Direktion in Konflikt gerathen. Es fanden mehrere Versammlung statt, in welchen sich die Kollegen über die schlechten Verhältnisse aussprachen. Die Forderungen wurden formulirt und der Direktion unterbreitet. Nach mehreren Wochen wurde dann auch erreicht, daß Lohnarbeiter für die erste Ueberstunde einen Zuschlag von 5 S., für die zweite 10 S. erhielt. Auch wurde Beleuchtung der Aborte und auf Werf II eine Wascheinrichtung angeschafft. Ohne Maßregelung ging es auch leider hierbei nicht ab. Die Kommission leitete diese Bewegung, konnte sie aber nicht zur Verbandsache machen, da nur sehr wenige Arbeiter dem Verbands angehörten. Man konnte hierbei wieder so häufig sehen, daß viele Arbeiter erst dann dem Verbands beitraten, wenn ihnen das Feuer auf den Köpfen brennt. Viele Arbeiter haben sich in den Verband aufnehmen lassen, haben es aber zum großen Theil nicht einmal der Mühe werth gehalten, ihr Mitgliedsbuch abzuholen. Die Kommission erledigte dann noch eine Lohnstreitigkeit in mehreren Sitzungen zur beiderseitigen Zufriedenheit.

Der Kassenbericht ergab: Einnahme . . 1521,63 M. Ausgabe . . 1378,96 M. Kassenbestand 142,67 M.

Dem Kassirer wurde Decharge erteilt. An Eingängen waren zu verzeichnen 21 Karten, 22 Briefe, 14 Druckfachen und 1 Depesche. Ausgänge 24 Karten, 37 Briefe außerhalb, 339 Stadtbriefe, 7 Druckfachen und 4 Depeschen. Die Delegirten der Schlosser und Maschinenbauer Braunschweigs konstatariren, daß nach Einführung der Arbeitslosenunterstützung und Erhöhung der Beiträge ein Rückgang des Mitgliederbestandes in ihrer Sektion nicht stattgefunden hat. Am 1. Juli 1899 betrug ihre Mitgliederzahl 400, am Schluß 1899 600, am 1. April 1900 560. Der Rückgang vom 1. Januar bis 1. April wird durch das Fernbleiben der Mitglieder von der Dampfessel- und Gasometerfabrik erklärt. Ferner wird betont, daß sich die Einführung der Hauskassirer bis jetzt gut bewährt hat. Die Helmstedter konnten berichten, daß durch die gute Geschäftskonjunktur eine kleine Erhöhung der Löhne zu verzeichnen sei; in einer Werkstatt ist es ihnen sogar gelungen, die Arbeitszeit, welche durchweg 11 Stunden beträgt, auf 10 Stunden herabzubringen. Besonders zu beklagen ist in Helmstedt die Lehrlingsmangel. In einer Werkstatt sind bei einem Gesamtpersonal von 38 Mann 19 Lehrlinge. Auch wird über die mangelhafte Kontrolle der Gewerbeinspektion geklagt. Die Revision eines Betriebes, wo etwa 80 Mann beschäftigt sind, hat gerade eine Viertelstunde gedauert. Vom Kassirer der Agitationskommission wird noch mitgeteilt, daß sich die Sektion der Feilenhauer aufgelöst hat und daß die noch anwesenden 11 Mitglieder zu den Schlossern und Maschinenbauern übertreten werden. Die Schöninger Delegirten haben ebenfalls Anlaß über Mißstände in der Lehrlingsausbildung zu klagen. So sind bei der Firma Penck bei einem Gesamtpersonal von 75 Mann 30 Lehrlinge und 15 ungelernete Arbeiter. Auch wird geklagt, daß gerade die älteren Leute, welche meist kleine Grundeigentümer sind, dem Verband eher feindlich als freundlich gegenüberstehen. Ueber Rückgang der Mitgliederzahl können auch je gerade nicht klagen. Es waren von 400-420 in Schöningen arbeitenden Metallarbeitern am 1. Juli 1899 45 Mitglieder, 1. Januar 1900 47 Mitglieder, am 1. April 1900 35 Mitglieder im Verbands. Sie glauben aber durch eine rege Agitation den Mitgliederbestand wieder auf seine frühere Höhe und auch wohl noch etwas darüber hinaus bringen zu können. Viel zu kämpfen haben die Kollegen in Schöningen auch mit der Pirich-Dunder'schen Organisation. Vom Obmann der Agitationskommission wird gerügt, daß die Schöninger niemals zu ihren eigenen Versammlungen einen Referenten verlangt hätten, sondern immer nur dann, wenn die Gegner Versammlungen einberufen hätten; dieses müßte anders werden. Sie sollten in ihren eigenen Versammlungen interessante und aufklärende Vorträge halten lassen, damit die Mitglieder an den Verband gefesselt würden. Wolfenbüttel hatte bei etwa 600 anässigen Metallarbeitern am 1. Juli 1899 48 Mitglieder, am 1. April 1900 30 Mit-

Eine Bezirkskonferenz der Metallarbeiter für das Herzogthum Braunschweig und angrenzende Orte

fand am 1. Osterfesttage im „Gewerkschaftshaus“ zu Braunschweig statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Berichterstatter der Agitationskommission. 2. Berichterstatter der Delegirten. 3. Uebersicht Agitation, Referent Herr F. Schlegel, Berlin. 4. Uebersicht Statistik. 5. Anträge usw.

fand am 1. Osterfesttage im „Gewerkschaftshaus“ zu Braunschweig statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Berichterstatter der Agitationskommission. 2. Berichterstatter der Delegirten. 3. Uebersicht Agitation, Referent Herr F. Schlegel, Berlin. 4. Uebersicht Statistik. 5. Anträge usw.

glieder. Der Lohn differirt zwischen 30-40 J pro Stunde. Hirsch-Dunder'sche sind in letzter Zeit hauptsächlich in der Werkstatt von Brandes vertreten. Der Rückgang liegt zum Theil in der Erhöhung der Beiträge, zum großen Theil aber auch an den Verhältnissen am Orte. Der Vertreter der Klempner berichtete, daß die Arbeitszeit bei den Meistern durchweg eine zehnstündige sei, auch sei der Lohn bei den Meistern höher wie in den Emballage- und Konservenfabriken; trotzdem sei der Verdienst in den Fabriken ein höherer, da meistens im Akkord gearbeitet werde und viel Ueberstunden gemacht würden, was bei den Meistern nicht der Fall sei. Ein Rückgang im Mitgliederbestande ist auch bei den Klempnern nicht zu verzeichnen. Zur Frage der Agitation führte Kollege Behle-Hannover etwa Folgendes aus: Die Frage der Agitation ist eine Frage der Taktik. Die Taktik ist den gegebenen Verhältnissen möglichst anzupassen und dieses sei hauptsächlich die Aufgabe der Bezirkskonferenzen. So hätten z. B. die Kollegen von Hannover sehr gute Erfolge in der Agitation durch Werkstättenversammlungen in den kleineren Provinzialstädten zu verzeichnen. Hauptbedingung hierbei sei natürlich eine vorherige genaue Anformirung über die Verhältnisse in den betreffenden Werkstätten und Orten, und daß man das Nothwendigste und Nächstliegende zuerst ruhig und sachgemäß behandle, damit die Kollegen, welche noch nie einem Verbands angehört haben, Vertrauen fassen. Um den Erfolg dauernd zu machen, sei es notwendig, geeignete Personen in den Werkstätten heranzubilden, die die Agitation und das Kassieren übernehmen können. In der Auswahl dieser Personen müsse man natürlich sehr vorsichtig zu Werke gehen, denn dieselben müßten nicht allein die Fähigkeit zu einem solchen Posten haben, sondern sie müßten auch das Vertrauen ihrer Mitarbeiter besitzen. Ferner sei es sehr nothwendig, unser Augenmerk auf die ungelerten Arbeiter zu richten, welche von Fabrikanten zur Bedienung der Maschinen gehalten würden. Diese seien in der Regel am schwersten zum Beitritt in den Verband zu bewegen, mindestens müßten wir sie aber davon zu überzeugen suchen, daß sie für die gleiche Leistung auch den gleichen Lohn verlangen müssen, wenn man sie schon zum Beitritt nicht bewegen kann. Dann sei eine geregelte und umfangreiche Korrespondenz nöthig, damit man schnell und rechtzeitig über Mißstände informiert ist. Auch empfiehlt es sich überall da, wo der Kasstengeist aus den einzelnen Sektionen verschwunden ist, sich zu einer großen gemischten Sektion zusammenzuschließen, weil dadurch viele Unkosten erspart werden und die dadurch überschüssigen Mittel besser zur Agitation Verwendung finden. Ein Rückgang im Mitgliederbestande ist auch im Hannoverschen nicht zu verzeichnen, eher eine Steigerung. Die Arbeitgeber haben natürlich auch dort mit sehr wenig Ausnahmen das Bestreben, die kleinen Vortheile, welche das bürgerliche Gesetz bietet, durch den Arbeitsvertrag illusorisch zu machen. Einer der wichtigsten Punkte ist und bleibt die Verkürzung der Arbeitszeit, nicht allein um die Folgen der herannahenden Krise möglichst abzumildern, sondern es müsse dem Arbeiter auch Zeit bleiben, über seine Lage nachzudenken und sich weiterzubilden. Da die Kraft eines Einzelnen zur Durchführung einer solchen Agitation nicht ausreicht, ist es Pflicht eines jeden organisierten Kollegen, für unsere Bestrebungen einzutreten. Im Allgemeinen schlossen sich die folgenden Redner den Ausführungen des Kollegen Behle an. Nur in Betreff des Zusammenschlusses zu einer großen gemischten Sektion war der Vertreter der Klempner der Ansicht, daß die Mehrzahl der Klempner jedenfalls nicht dafür sein würde, schon deswegen nicht, um ihren Arbeitsnachweis hoch zu halten, welcher außer dem Nachweis der Maurer der best-eingerichtete sei und von sämtlichen Meistern frequentirt wird. Die Vertreter der Schlosser und Maschinenbauer und die auswärtigen Vertreter betonten aber, daß dieser Punkt für die Zukunft im Auge zu behalten und auch ohne Schädigung der Rechte der einzelnen Branchen durchzuführen sei. Zu dem Antrag auf Anstellung eines besoldeten Vertrauensmannes für Braunschweig und angrenzende Ortschaften waren sämtliche Vertreter der Meinung, daß es wünschenswerth sei, in Braunschweig einen Vertrauensmann zu haben, welcher von keinem Arbeitgeber abhängig ist. Nur die Befolgsfrage erregte bei mehreren Vertretern Bedenken. Der Obmann der Agitationskommission gab hierüber Aufschluß, daß der Hauptvorstand in Stuttgart laut Beschluß der letzten Generalversammlung schon jetzt ermächtigt ist, wo er es für nothwendig hält, einen besoldeten Vertrauensmann anzustellen; wenn der Antrag also vom Hauptvorstand angenommen sei, so wäre damit auch der Kostenpunkt erledigt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Betreffs der statistischen Erhebungen von 1899 wurde beschloffen, das gesammelte Material so schnell wie möglich zu ordnen und der „Metallarbeiter-Zeitung“, dem „Volkstfreund“ und dem „Landboten“ zur Veröffentlichung zu übergeben.

Ein Antrag Schönigen: „Die Konferenz ersucht den Hauptvorstand, die Verwaltungsstelle Schönigen in eine Zahlstelle umzuwandeln“, wurde, nachdem der Antrag von den Schönigern motivirt war, einstimmig angenommen. Ferner fanden noch einstimmige Annahme der Antrag: dem Obmann und dem Kassirer der Agitationskommission pro Monat eine Entschädigung von 1,50 M zu zahlen, ein Antrag der Klempner: „der Geschäftsbericht der Agitationskommission ist alle vierel Jahr in der „Metallarbeiter-Zeitung“ zu veröffentlichen“, der Antrag: an den Hauptvorstand das Ersuchen zu stellen, einen tüchtigen Referenten auf längere Zeit für das Herzogthum Braunschweig und die angrenzenden Ortschaften zu stellen, sowie der Antrag auf Anfertigung eines Protokolls über die Verhandlungen der Konferenz. Sitz der Agitationskommission ist Braunschweig. Die Bestimmung des Ortes zur Abhaltung der nächsten Konferenz bleibt der Agitationskommission überlassen. Dem Obmann der Agitationskommission wurde aufgegeben, der nächsten Konferenz Bericht zu erstatten über die Theilnahme der einzelnen Kommissionsmitglieder an den Sitzungen. Nach einem kurzen Schlußwort schloß der Vorsitzende mit einem kräftigen Hoch auf die deutsche Metallarbeiterbewegung die Konferenz.

Abrechnung der „Zentralkommission für Bauarbeiterschuh“ zu Hamburg vom 11. April 1899 bis 28. Februar 1900.

| Einnahmen: | | |
|---|-------------|-----------|
| | M | S |
| Bestand am 11. April 1899 | 121 | 11 |
| A. Beiträge: | | |
| Vom Verband der Maurer f. 3. Quartal | 1805 | 25 |
| „ „ „ Zimmerer f. 3. Quartal | 668 | — |
| „ „ „ Maler f. 3. | 248 | 71 |
| „ „ „ Bauhilfsarbeiter 3. Quart. | 235 | 98 |
| „ „ „ Metallarbeiter 4. | 200 | — |
| „ „ „ Typsetzer 3. Quartale | 147 | 82 |
| „ „ „ Holzarbeiter 3. Quartale | 120 | — |
| „ „ „ Bildhauer 2 | 60 | — |
| „ „ „ Steinseher 3 | 88 | 29 |
| „ „ „ Stukkateure 3 | 60 | — |
| „ „ „ Dachbeder 2 | 40 | — |
| „ „ „ Glaser 3 | 48 | 90 |
| B. Für Protokolle v. Bauarbeiterschuh-Kongress: | | |
| Vom Verband der Maurer | 1241 | 55 |
| „ „ „ Zimmerer | 454 | 43 |
| „ „ „ Bauhilfsarbeiter | 200 | 25 |
| „ „ „ Metallarbeiter | 142 | 60 |
| „ „ „ Maler | 183 | 50 |
| „ „ „ Holzarbeiter | 120 | — |
| „ „ „ Typsetzer | 75 | 90 |
| „ „ „ Steinseher | 62 | 85 |
| „ „ „ Dachbeder | 44 | 60 |
| „ „ „ Stukkateure | 40 | — |
| „ „ „ Bildhauer | 22 | — |
| „ „ „ Glaser | 14 | 65 |
| Einzelne Protokolle | 21 | 46 |
| Für Anleitungsbücher | 7 | 80 |
| Strafgelder für Fehlen oder Zuspätkommen in den Sitzungen | 2 | 50 |
| Summa M | 6422 | 65 |

| Ausgaben: | | |
|---|-------------|-----------|
| | M | S |
| Für mündliche Agitation | 288 | 20 |
| Gehalt an Heintze v. 1. 5. 99 bis 28. 2. 1900 | 1500 | — |
| Umzugskosten an Heintze | 190 | — |
| Bureaumiethe | 112 | 50 |
| Bureaureinigung | 36 | — |
| Für stenographische Aufnahme der Protokolle an Hirsch, nachträglich | 70 | — |
| An Auer u. Co. für 20000 Protokolle | 2400 | — |
| „ „ „ „ 1000 Anleitungsbücher | 100 | — |
| „ „ „ „ 1000 Fragebogen | 29 | — |
| „ „ „ „ Abzüge und Aufrufe | 7 | 50 |
| „ „ „ „ 200 Fragebogen und 8x2 Abzüge | 15 | 50 |
| Buchbinderarbeit | 22 | 60 |
| Sitzungsentschädigung an die Kommission etc. | 87 | — |
| An Hoch-Hannau (Konferenz in Hamburg) | 32 | 40 |
| An Wentker, Arbeitsversammlung u. Porto | 18 | — |
| Für Abonnement, Literatur u. Inventar | 197 | 22 |
| Reparatur (Tischlerarbeiten) | 2 | 30 |
| Porto an Heintze | 178 | 88 |
| Porto und Bestellgeld an Schröder | 1 | 20 |
| Ein Checkbuch | 1 | 50 |
| Summa M | 5279 | 80 |

Bilanz:
Ausgabe M 5279,80
Bestand am 1. 3. 1900 „ 1142,85
Summa M 6422,65

Fr. Schröder, Kassier.
Revidirt und für richtig befunden.
Die Revisoren:
R. Reineweber.
E. Köpfe.
W. Kaufhold.

Rundschau.

Vom § 616. Das hanseatische Oberlandesgericht hat auf Beschwerde eines Zeugen dahin erkannt, daß § 616 des Bittg. Ges.-Buchs nicht Anwendung zu finden habe auf den Fall, daß Jemand als Zeuge vor Gericht geladen werde. Dieser Paragraph habe anderweitige Fälle im Auge, z. B. militärische Übungen. Wollte man auch bei der Vorladung eines Dienstverpflichteten vor Gericht dem Dienstberechtigten die Entschädigung für Zeitversäumnis auferlegen, so würde darin eine Abwälzung eines Theils der Gerichtsosten auf gänzlich Unbetheiligte liegen. Das habe der Gesetzgeber gewiß nicht gewollt.

Zum internationalen Arbeiterkongress, der vom 23. bis einschließlich 28. September in Paris tagen wird, und sich den internationalen Arbeiterkongressen von Paris, (1889) von Brüssel (1891), von Zürich (1893) und von London (1896) anschließt, lautet die Tagesordnung:

1. Ausführung der Beschlüsse des Kongresses, Untersuchung und Anwendung der praktischen Mittel zur internationalen Verständigung, Organisation und Aktion der Arbeiter und der Sozialisten;
2. Internationale Arbeitergesetzgebung zur Begrenzung des Arbeitstags. Diskussion über die Möglichkeit eines Minimallohns in den verschiedenen Ländern;
3. Die zur Befreiung der Arbeit nothwendigen Bedingungen: a) Konstituierung und Aktion des als Klassenpartei

organisierten Proletariats; b) politische und ökonomische Expropriation der Bourgeoisie; c) Vergesellschaftung der Produktionsmittel;

4. Internationaler Friede, Militarismus, Abschaffung der stehenden Heere;
5. Kolonialpolitik;
6. Organisation der Seeleute;
7. Der Kampf um das allgemeine Stimmrecht und die direkte Gesetzgebung durch das Volk;
8. Gemeinde-Sozialismus;
9. Die Eroberung der öffentlichen Gewalten und die Bündnisse mit bürgerlichen Parteien;
10. Der erste Mai;
11. Die Erbschaft.

Da ein Theil unserer französischen Arbeitsbrüder, die Idee des „Generalstreiks“ nicht los werden kann, ist folgendes Amendement vorgeschlagen, dessen Eintragung in die Tagesordnung beschlossen worden ist: „Wacht die wachsende Konzentration der Kapitalen, die zunehmende ökonomische Anordnung, welche durch politische Mittel nicht abzumildern ist, und die daraus hervorgehende Verschlechterung in der Lage der Arbeiter, nicht einen direkten Konflikt zwischen der Arbeit und dem Kapital unvermeidlich, welcher Konflikt die Gestalt des Generalstreiks annehmen muß?“

Zur Mitwirkung an der Einberufung des internationalen Arbeiterschuh-Kongresses, der von bürgerlichen Sozialreformatoren beantragt worden ist, ist auch die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschland eingeladen worden. Die Generalkommission lehnte ab; Genosse Legien begründet die Ablehnung im „Korrespondenzblatt“ also: „An den Vorsitzenden der Generalkommission erging das Ersuchen, seine Unterschrift für das Komitee zur Organisation und Propagierung des Kongresses zu geben. Auch hier lehnte die Generalkommission die Theilnahme ab. Die Ablehnung wurde damit motivirt, daß ein Vortheil für die Arbeiterschaft aus dem Kongress nicht erwachsen werde. Soweit die Propaganda für internationalen Arbeiterschuh nothwendig und möglich, müsse sie sich auf die Verhandlungen des Arbeiterschuh-Kongresses in Zürich stützen. Dieser Propaganda dienen aber die internationalen Arbeiterkongresse, deren nächster Ende September d. J. in Paris stattfinden wird. Die gute Absicht der Veranstalter des für den Juli nach Paris berufenen Kongresses wollen wir keineswegs verkennen. Für die Arbeiterschaft kommt aber nicht in Frage, was ihre Wähler und Freunde an Arbeiterschuh geschaffen wissen wollen, sondern was die Arbeiter selbst für nothwendig und durchführbar erachten. Dieses wird auf den internationalen Arbeitertongressen festgestellt. Das gesteckte Ziel wird aber nicht erreicht durch eine vermehrte Zahl von Kongressen, die in ihren Forderungen von einander abweichen, sondern durch unausgesetzte Agitation für das einmal Beschlossene und durch Bethelligung an den politischen Kämpfen in den einzelnen Ländern. Gewinnen die Arbeiter Einfluß auf die gesetzgebenden Körperschaften, so wird der Arbeiterschuh ihren Wünschen entsprechend geregelt werden.“

Aus anderen Berufen und Organisationen.

Von der kräftigen Entwicklung, dem starken, erfreulichen Wachstum der Gewerkschaften in Deutschland, legten eine Reihe Generalversammlungen der verschiedensten Berufsorganisationen, die an den Osterfeiertagen tagten, aufs Neue Zeugniß ab. Die 11. Generalversammlung des Verbandes der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter tagte in Altenburg. Ueber die erfreulichen Fortschritte, die dieser Verband in den letzten Jahren gemacht, haben wir wiederholt berichtet. Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung der Beiträge. Beachtenswerth ist folgender Beschluß: „Die parteipolitisch unabhängige Haltung der Verbandsleitung findet unseren vollen Beifall und ist ein Abweichen von dem eingeschlagenen Weg auch ferner nicht statthaft. Das Verhältnis des Verbandes zur Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und zu den „freien Verbänden“ anderer Berufe bleibt bestehen, wie bisher. Zu den Arbeiterorganisationen, die sich auf einen speziell christlichen Standpunkt stellen, stehen wir in keinem feindlichen Gegensatz; nach dem Beispiel der Ruhrbergleute ist überall dort, wo sich „christliche Gewerksvereine“ der Berg- und Hüttenleute bilden, oder sich schon gebildet haben, ein Zusammengehen mit diesen Berufsge nossen in wirtschaftlichen Fragen anzustreben. Daselbe ist der Fall, wo es sich um sogen. Hirsch-Dunder'sche Gewerksvereine in unserem Berufe handelt. Der Verband ist eine Kampfsorganisation, ohne deshalb den Kampf gegen die Unternehmer als seinen Selbstzweck zu betrachten. Wo es nur eben anständig ist, werden wir uns bemühen, Vortheile für unsere Mitgliedschaft zu erzielen auf dem Wege gütlicher Verhandlung mit den Werkbestyrern. Dem Ausstand werden wir nur dann proklamiren, wenn alle Verhandlungsversuche scheiterten und sonst kein Mittel zur Erreichung unseres Zweckes übrig blieb. In Anlehnung an die Taktik der Unternehmer müssen wir zu unserer Selbsterhaltung auch unsere Forderungen vermittels internationaler Aktion durchzusetzen versuchen.“

Der Holzarbeiter-Verband hielt seine 3. Generalversammlung in Nürnberg ab und handelten sich die geführten Debatten hauptsächlich um Arbeitslosenunterstützung, die mit 47 gegen 19 Stimmen abgelehnt wurde — 13 Delegirte enthielten sich der Abstimmung — um die Tarifgemeinschaften und Beitragserhöhung. Die Beiträge betragen fortab pro Woche 25 J. Bezüglich der Tarifgemeinschaften wurden die auf dem Frankfurter Gewerkschaftskongress gefassten Beschlüsse einstimmig gutgeheißen. — Auf der Generalversammlung der Sattler und Tapezierer, die in Berlin stattfand, wurde die Frage der Arbeitslosenunterstützung vertagt. Beschlossen wurde, daß Streiks nur noch unterstützt werden, wenn Vierfünftel der Bethelligten sich in geheimer Abstimmung dafür erklärten. — Der Textilarbeiter-Verband erhöhte auf seiner zu Göppingen stattgefundenen Generalversammlung den Wochenbeitrag von 10 auf 20 J und will der Verband dafür — er zählt gegenwärtig 42.000 Mitglieder — eine Krankenzuschüsse in's Leben rufen. — Der Schuhmacher-Verbandstag fand in Magdeburg statt. Beschlossen wurde Tarifgemeinschaften anzustreben; das Streikreglement wurde verschärft. Der Verband zählt in 239 Mitgliedschaften 18.000 Mitglieder. — 8108 Mitglieder zählt der Buchbinderverband, dessen Generalversamm-

lung in Berlin abgehalten wurde und die sich hauptsächlich mit der Frage des Arbeiterkampfes beschäftigte. Unverkennenswert ist die Leistungsfähigkeit dieser Organisation, denn in 3 Jahren wurden 42.775.31 M nur an Arbeitslosenunterstützung gezahlt. — Die Vergolder waren zu ihrer Generalversammlung in Brandenburg versammelt und der im Jahre 1896 in Berlin gegründete Verband der in Gemeinbetriebenen beschäftigten Arbeiter, der bereits in 92 Orten 3500 Mitglieder zählt, hielt Generalversammlung in Berlin. Sämtliche Verbände konnten auf den Generalversammlungen konstatieren, daß es vorwärts geht, rnaufhaltlos vorwärts.

Der **Eutlinger Schuhmacherverbund** ist beigelegt und haben die Streitenden am Montag, den 30. April die Arbeit wieder aufgenommen. Warden wesentliche Forderungen der Arbeiter auch nicht bewilligt, so ist doch erreicht, daß die Fabrikanten die Organisation anerkennen. Eine Regelung der Affordage soll vorgenommen werden und bei ferneren Differenzen tritt unter Vorbehalt eine Gewerbegerichts-Vorführung eine Zwölferkommission zusammen (6 Arbeitervertreter und 6 Unternehmervertreter), deren Abmachungen für beide Theile bindend sind.

Die **evangelischen Arbeitervereine** hielten Generalversammlung am 18. und 19. April in Dresden. Sämtliche Vereine zählen unter 65000 Mitgliedern nur 40000 Arbeiter. Der diesjährige 10. Verbandstag versprach besonders interessant zu werden, weil Stellung zu den Gewerkschaften genommen werden sollte. Die Thesen des Pfarrers Naumann, der zu diesem Punkt der Tagesordnung referirte, haben wir an dieser Stelle schon in einer früheren Nummer mitgeteilt. Ueber die Stellung der Delegirten zu dieser Frage war kein Zweifel mehr, nachdem auf Befürwortung des Pfarrers Weber, eine Resolution des nationalsozialen Gewerkschafters Tischendorfer-Berlin die Nachstehendes fordert, als zu weitgehend abgelehnt worden war:

1. Die Ueberführung der Berufs-, Betriebs- und Jugendkassen u. s. w. in Orts- bzw. Bezirkskassen für alle Angestellten, Arbeiter, Arbeiterinnen, Dienstboten u. s. w., mit der Einrichtung von fünf verschiedenen Beitragsklassen. 2. Die Ermöglichung der freien Arztwahl für alle Kassenmitglieder mit Ausnahme der Untersuchung bei der Aufnahme, den nötigen Maßregeln gegenüber Simulanten und sonstiger besonderer Fälle. 3. Die Gewährung der Apothekenkonzession an die Krankenkassen, wenn die vorhandenen Apotheken billigen Ansprüchen derselben nicht genügen. 4. Die Ausdehnung der Unterstützungspflicht der Krankenkassen auf die Dauer von 26 Wochen. 5. Die Beseitigung des Verbotes der sogenannten Ueberversicherung für die versicherungspflichtigen Personen. 6. Die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Hausindustrie und die Dienstboten. 7. Eine Zwangsbestimmung für die Arbeitgeber, ihre Arbeitnehmer unter allen Umständen in der bestehenden gesetzlichen Krankenkasse anzumelden. Daß nach der Ablehnung für die Absichten Naumanns kein Verständnis vorhanden sein würde, war vorauszu sehen: es konnte unserer Ansicht nach auch nicht anders kommen, führen in den evangelischen Arbeitervereinen doch Leute das große Wort, die eben keine Arbeiter sind. Nach dem Referat Naumanns, der den evangelischen Arbeitern den Beitritt zu den „freien“ Gewerkschaften empfahl, ließ der Korreferent, der nationalliberale Reichstagsabgeordnete, Fabrikant Franken-Schalle i. B. eine Rede, 1. gegen die „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften im Besonderen und 2. gegen die Gewerkschaften im Allgemeinen los: „denn die evangelischen Arbeitervereine haben gar nicht die Aufgabe, ihren Mitgliedern den Anschluß an Berufsorganisationen zu empfehlen.“ Von Herrn Franken, der ja weiterhin Freirei durch sein „arbeiterfreundliches“ Eintreten im Reichstag für eine Besserung der elenden Verhältnisse der Bergleute betannt ist, war etwas Anderes nicht zu erwarten. Eine, im Sinne des Referats Franken gehaltene Resolution fand auch Annahme. Selbstverständlich wurde die Gelegenheit benützt, um für Flottenverstärkung einzutreten und der Kaiser, an den ein Telegramm abgehandelt wurde, dankte in huldvollen Worten. — Warum auch nicht?! Herr Naumann, der gewiß Verständnis für die Lage der Arbeiter hat, wird unter den übrigen Führern der evangelischen Arbeitervereine bald ein „Einiger“ sein, oder — es müßten noch Wunder geschehen.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung sind **Infachmens** statt und werden Beiträge entgegengenommen.

- Altenburg.** Sonntags, 5. Mai, Abends halb 9 Uhr, im „Evoli“.
- Sachsen-Sachsen.** Am 12. Mai, im „Bratwurfsballe“, Steinstraße.
- Hausburg.** (Allgem.) Sonntags, 5. Mai, Abends 9 Uhr, im Hof von Holland.
- Hausburg.** (Sektion der Klempner.) Jeden Dienstag vor dem 1. und 15. des Monats im „Hof von Holland“, Oberstraße 6.
- Hausburg.** (Feilenarbeiter.) Jeden 2. Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr bei Brahe, Kosterstr. 11.
- Leipzig.** Am 22. Mai im „Alten Fritz“.
- Hausburg.** (Sektion der Schmiede.) Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Abends halb 9 Uhr, bei Adams, Oberstr. 171.
- Essen.** (Sektion der Klempner.) Sonntags, 12. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei Meise, Hauptmannstr. 68.
- Essen.** (Allg.) Sonntags, 12. Mai, Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Gottshard“, Gottshardstr. 48.
- Frankenthal.** Sonntags, 5. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei Bergmann, Weichstraße 33. — Ausflug.
- Hausburg.** Jeden zweiten Sonntag im Monat im „Felsenkeller“.

- Geilbrunn.** Samstag, 12. Mai, Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zur „Kofe“.
- Hiel.** (Allg.) Mittwoch, 9. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei Hrens, Alte Reiche 8. Vortrag des Kollegen Adam: „Die Veränderung der religiösen Vorstellungen durch die Naturwissenschaften.“
- Korpenitz.** Dienstag, den 8. Mai, Abends 8 Uhr, bei Tropens, Grünstraße.
- Lambrecht.** Sonntags, 6. Mai, bei Simon.
- Pippkadi.** Sonntags, den 12. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei Durban, „Gambriusshalle“, Brüderstr. 85.
- Judenwalde.** Montag, 7. Mai, Abds. 8 Uhr, bei Otto Schulz, Weilerstr. 34.
- Ludwigshafen a. Rh.** Samstag, 12. Mai, Abends halb 9 Uhr, im „Wittelsbacher Hof“, Marktstraße.
- Magdeburg.** Branche der Feilenhauer. Jeden Sonntag nach dem 15. des Monats, Nachmittags 4 Uhr, im „Goldenen Kopf“, Katharinenstr. 5. Bezirk Wolmirstedt. Jeden ersten Sonnabend im Monat Zahlabend, jeden dritten Sonnabend Versammlung, Abends halb 9 Uhr, im Gasthof zum „Schwan“.
- Merseburg.** Sonntags, den 6. Mai, Vorm. 11 Uhr, im „Saaleköpfechen“.
- München.** (Sektion der Spengler.) Sonntags, den 5. Mai, Abends 8 Uhr, im „Müllerbad“.
- München.** (Sektion der Schlosser u. Maschinenbauer.) Sonntags, 12. Mai, Abends 8 Uhr, im „Ober-Ottl“.
- Mügeln.** Zahlabend jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats in „Frischings Gasthof“.
- Overtürkheim.** Jeden 2. Sonntag im Monat, Abends 8 Uhr, in der „Traube“.
- Pforzheim.** (Sektion der Gold- und Silberarbeiter.) Sonntags, 12. Mai, im „Goldenen Löwen“.
- Pirna.** Jeden 2. u. 4. Sonnabend im Monat, Abends 9 Uhr Zahlabend im „Carolabad“.
- Rastatt.** Am 5. Mai, im „Rothen Haus“.
- Regensburg.** Am 29. Mai.
- Rheydt.** Sonntags, 13. Mai, Vormittags 11 Uhr, bei Kremerslothen, Odenkirchenerstraße.
- Schramberg.** Sonntags, den 5. Mai, Abends 8 Uhr, im „Röhle“.
- Schmölla.** Sonntags, den 13. Mai, Nachmittags 3 Uhr kombinierte Versammlung der Zahlstellen **Altenburg, Schmölla, Göstlich, Grimmitzhan und Meerane.**
- Strasbourg i. El.** Sonntags, 12. Mai, im „Bogel“ Weichthurnstraße.
- Eutlingen.** Sonntags, den 5. Mai, im „Goldenen Adler“, Jägerhoffstraße.
- Großelow.** Jeden zweiten Sonntag im Monat.
- Hilbel.** Jeden 2. Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr. Näheres in der „Frankfurter Volksstimme“.
- Hiesbaden.** (Allgem.) Sonntags, den 12. Mai, bei J. Kooß, Hermannstraße 1.
- Wannstedel.** (Allg.) Sonntags, 12. Mai, Nachmittags halb 9 Uhr, im Lokal Porzsch. Wichtige Tagesordnung. Die Unterfasser werden ersucht, die Mitgliederlisten zur Abrechnung mitzubringen.
- Worms.** Sonntags, 12. Mai, Abends halb 9 Uhr, im „Milpferd“, Pagenstr. 34.
- Zuffenhausen.** Sonntags, 12. Mai, im Gasthaus zur „Linde“.

Bielefeld. Die Reizeunterstützung wird im Lokal des Herrn H. Kahl, Herperstraße ausbezahlt, und zwar Abends von 6¹/₂—7¹/₂ Uhr, Sonntags von 11—12. Ebenfalls befindet sich dort der Arbeitsnachweis. Wir bitten die Kollegen nicht mehr in die Wohnung des Kassiers zu kommen.

Bielefeld. Agitationskomitee für Westfalen. Die Adresse des Vorsitzenden ist Hoh. Deype, Döhstraße 15. Wir bitten die Ortsverwaltungen des Bezirks Bielefelds Anfragen betreffs Agitation an vorstehende Adresse zu richten.

Grimmitzhan. Sonntags, 13. Mai Ausflug nach Schmölla. Zusammenkunft halb 12 Uhr in der „Saxonia“.

Harmstadt. Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer befindet sich bei Kollege Franz Frenzel, Kiesstr. von 12—1 und 7—8 Uhr. Sonntags von 12—2 Uhr. Organisirte Kollegen erhalten 50 J. nichtorganisirte 30 J Gehloent. Umgehungen ist streng verboten. Auch schriftliche Anfragen sind nur dorthin zu richten.

Hannover. In den nächsten Tagen gibt unser Kollege Bornmann unentgeltlichen Stenographie-Unterricht und ersuchen wir die Kollegen in weitestmöglicher Weise Gebrauch davon machen zu wollen. Nähere Auskunft erteilt Otto Bornmann, Bahrentalstraße 71.

Mannheim. Ludwigschafen a. Rh. u. Mandersheim. Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer und Feilenfleischer befindet sich bei Kollege Fr. Wierleiter T. 2. 6. III Mannheim. Das Umgehungen streng verboten.

Krefeld. Die gewillt sind, den am 24. Mai (Himmelfahrtstage) stattfindenden Ausflug, Wagenburg, nach dem Kaiserberg bei Duisburg mitzumachen, werden gebeten, sich bei den Unterfasserern oder dem 1. Kassierer Bernh. Köse zu melden. Die Fahrtkosten betragen 2 M, welche vorher entrichtet sein müssen.

Steglich a. H. Die Adresse des Bevollmächtigten ist: Carl Schneider, Marktstr. 12, Part.; die des Kassiers: Fritz Rothmann, Schildbergstr. 6. Beide in Steglich.

Steglich a. H. Dienstag, 15. Mai, bei Schellhase, Akerstr. 15a, in Steglich. 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1900. 2. Verhandlungsangelegenheiten.

Öffentliche Versammlungen.

Grimmitzhan. Freitag, den 11. Mai, Abends halb 9 Uhr öffentliche Versammlung im „Odeon“. Der Einfluß des bürgerlichen Gesellschaft auf den Arbeitsvertrag.“ Referent: Redakteur Etüden aus Altenburg.

Eutlingen. Sonntags, 5. Mai, öffentliche Versammlung im „Krug“ mit Vortrag über: „Der 1. Mai und seine Bedeutung.“ Referent: Kollege Steinhaus.

Privat-Anzeigen

Anzeigen unter dieser Rubrik finden nur Aufnahme bei vorheriger Einzahlung des Betrags.

Eiliger Zingießer, der besonders in **Trugarbeit** und **Gettschäften** bewandert ist, per sofort gesucht.
Zingießerei Springmann,
49] Straßburg i. E., Fahngasse 1. bis

Den Klempner und Kupferschmied **August Flug** aus Essen a. Ruhr bittet um seine Adresse seine Schwester **Wilhelmine Otto**, Oberhausen, Eitrumstr. 7. Die Herren Bevollmächtigten, in deren Bereich R. sich befindet, werden ersucht ihn darauf aufmerksam zu machen. Porto wird vergütet.

Die **besten Portemonnaies** sind
„Solid“ Mt. 2.30, 5 Fächer Goldschluß
„Prima“ Mt. 2.80, 5 Fächer Goldschluß
„Extra“ Mt. 3.50, feinstes Bügelstiefel.
Jahrelang haltbar. Bei Nichtgefallen zahle Geld zurück.
Schöne Form. **Bruno Hoffmann,**
Frankfurt a. M., Neuhofstr. 80.
Bei Voreinsend. franko. Nachn. 20 J mehr.

Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die **Lederhose Herkules** tragen. Mein Verkauf. Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Güten und vorn am Bund aus einem Stücke gearbeitet. Nietknöpfe und Kappnähte. Feste Leder-Pilottaschen.
die Hose

(Bei Entnahme von 6 Stück 26 M) **4 Mk. 50**

| | |
|---|--|
| Seit indigobl. Jacket für Maschinisten zc. 1 M 90 | Maerkittel in Leinen- Art 2 M 25 |
| Seit indigobl. Hose da. 1 M 50 | Mechanikerkittel (braun) 2 M 40 |
| PrimaManchesterhose 3 M 50 | Weißes Leder-Jacket gefüttert, zweireihig 7 M 50 |
| 8.—5.50 | Weißes Lederhose |
| Gefüttertes Manchester-Jacket . . . M 18—9 | Prima Waare 3 M 75 |

Baer Sohn

Engros—Endetail Berlin Export—Import
Brückenstr. 11. Chausseestr. 24a. Gr. Frankfurterstr. 20.

Die 15. Preisliste 1900 über gesammte Herren- und Knabenbekleidung (Ausgabe 1 Million) wird kostenlos und portofrei zugesandt. [17]

Berfandt von 20 M an franko. — Bei Bestellungen genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittlänge. Obige Preise gelten für normale Größen.



Quittungs-Marken u. Kautschuk-Stempel

Liefert seit 22 Jahren für tausende Kassen u. Vereine.
Jean Holze, Hamburg, Drehbahn 45.
Verlag sozialistischer Bilder.
Illustr. Preislisten gratis und franco.

26] **Fraktionsbild der soz.-dem. Partei 1898.**

Die monatlich 2 mal erscheinende Metallotechnische Rundschau.

Gemeinverständliches Fachblatt für sämtliche Branchen der Metallindustrie

widmet sich der Verbreitung und Weiterbildung der Kenntnisse aller in der Metallindustrie thätigen Arbeiter und Handwerker und ist das billigste aller einschlägigen Fachblätter. Abonnementspreis beträgt nur 95 Pfg. pro Vierteljahr.

Man abonniert am besten bei der Post (Postzeitungsliste Nr. 4926) oder den Agenten.

Probenummern und nähere Auskunft erhältlich durch die **Geschäftsstelle der Metallotechnischen Rundschau,** 10] Stuttgart, Messstr. 53.



Quittungsmarken, Rabattmarken, Kautschukstempel,

sowie alle **Druckarbeiten** in Buch- und Steindruck liefert sauber und preiswerth
Konrad Müller,
Fahndorf-Leipzig.
Illustrirte Preislisten gratis!